Redaktion und Geschäftsstelle
Johannisstraße 46
Fernruf: 25351, 25352, 25353

Einzelnummer
15 PFG.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld
Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 98 | Montag, 15. Mai 1933 | 40. Jahrgang

Schutz der Bevölkerung — ohne Gummiknüppel!

Reichsstatthalter Hildebrandt vor der Lübecker Polizei

Lübeck, 15. Mai

In einer überfüllten Versammlung der Lübecker Schutzpolizei in der Adolf-Hitler-Kaserne sprach am vergangenen Sonnabend der künftige Reichsstatthalter, Gauleiter Hildebrandt über die außen- und innenpolitische Lage Deutschlands.

Höchste Beachtung verdiente in Hildebrandts Ausführungen die Wiedergabe der Auffassung der Reichsregierung über die künftige Stellung der Schutzpolizei.

Während in den vergangenen 14 Jahren der Gedanke in der Bevölkerung Platz gegriffen hatte, als könne ein Staat nur mit roher Gewalt regiert werden, ist die neue Regierung der Auffassung,

daß nichts so sehr die Schwäche eines Staatssystems erkennen läßt, als die brutale Anwendung von Gewaltmitteln im Dauerzustand.

Wenn zurzeit noch schärfere Polizeimaßnahmen nicht ganz zu umgehen sind, so wird doch schon heute der Boden vorbereitet, um ein gänzlich anderes Verhältnis zu schaffen zwischen der Bevölkerung und der Polizei.

Der Polizeibeamte darf nicht mehr das Schreckmittel schlechthin des Staates sein. Die Bevölkerung soll im Polizeibeamten vielmehr den stets hilfsbereiten Beschützer sehen, an den sie sich in allen Nöten und Gefahren vertrauensvoll wenden kann.

Im Gegensatz zu dem Auftreten der Polizei in den vergangenen 14 Jahren, bei dem der geschwungene Gummiknüppel und die gezückte Pistole stets Schrecken und Furcht im Publikum auslösten, soll das künftige Auftreten unserer „Blauen" die freudige Begeisterung wecken, mit der in Vorkriegszeiten unsere Soldaten allerorts begrüßt wurden.

Bis zur Machtergreifung durch die neue Volksregierung verging doch eigentlich kaum ein Tag, an dem nicht die Ueberfallwagen der Polizei durch unsere Straßen jagten, — kein Tag verging auch, an dem nicht irgendein Krawall, irgendwelche politischen Raufhändel die Polizei zu hartem Eingreifen zwangen. All dieser Spuk ist seit dem 5. März wie weggeblasen. Der 1. Mai, der in allen Herren Ländern als Tag allergrößter Unruhe mit politischen Zusammenstößen und Massenverhaftungen gelten kann, ist in Lübeck wie auch anderorts im neuen Deutschland

Der Statthalter für Lübeck und Mecklenburg
Der Gauleiter des Gaues Lübeck-Mecklenburg der NSDAP., Hildebrand, ist als Statthalter für Lübeck und Mecklenburg ausersehen.

ohne jede Störung verlaufen. Der 1. Mai brachte sogar für die Lübecker Polizei das sehr beachtliche Kuriosum, daß er als erster Feiertag schlechthin anzusprechen ist,

an dem trotz einer nie gesehenen, ungeheuerlichen Massenzusammenballung nicht eine einzige Strafanzeige oder Sistierung erfolgen mußte.

60 000 Menschen waren in Lübeck auf den Beinen und nicht 1 Gummiknüppel brauchte in Funktion zu treten! Diese Tatsache wäre vor knapp drei Monaten noch gar nicht faßbar gewesen. Noch vor einem Vierteljahr, als keiner im Besitze einer Waffe sein durfte, da knallte es an allen Ecken und Kanten in Deutschland. Seitdem, nach der Machtergreifung durch Hitler, allein in Lübeck rund 1000 Mann SA. und SS. behördlicherseits mit Waffen versehen wurden, **ist hier in Lübeck noch nicht ein Schuß gefallen,** was um so größere Beachtung verdient, als man diesen jungen SA.-Leuten doch vorher von gegnerischer Seite die tollste Schießwut zutraute.

Alle diese Momente lassen erkennen, daß ein anderer Geist Platz gegriffen hat im deutschen Volke. Jetzt muß es die Aufgabe aller Berufenen sein,

dem Gedanken des gegenseitigen Vertrauens und der Achtung voreinander weiteste Geltung zu verschaffen, nicht zuletzt auch in den Herzen derjenigen, die gestern noch in ehrlicher Gesinnung einer anderen Weltanschauung anhingen.

Bei solcher Neugestaltung unseres Volkstums ist die Zeit nicht mehr fern, in der unsere Polizei neuen Aufgabengebieten zugeführt werden kann, so daß uns vielleicht schon bald der Gummiknüppel als etwas Absonderliches gelten kann. Künftig wird die sportliche Ertüchtigung unserer Jugend ein dankenswertes Arbeitsfeld der Polizei sein. Bei Naturkatastrophen werden unsere Polizeibeamten mit allen Mitteln neuester Technik eintreten für Leib und Leben ihrer Volksgenossen. Der wachsende Verkehr erfordert Freimachung weiterer Polizeikräfte für Verkehrsregelung, Schulung des Publikums, insbesondere der Jugend.

Ueberleitend zu der Neugestaltung der Versorgung der im Dienste zu Schaden gekommenen Polizeibeamten wies Gauleiter Hildebrandt darauf hin, daß im neuen Staat die besonderen Gefahrenmomente des Polizeiberufs stärkere Beachtung finden würden. Das Gesetz über die Neuregelung des gesamten Polizeiwesens, das in ein bis zwei Monaten zu erwarten sei, werde die Polizeibeamten, die stündlich bereit sein müßten, mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit einzutreten für ihre Mitmenschen, in besonderer Weise herausheben aus dem Rahmen der allgemeinen Beamtenversorgung.

Mit starkem Beifall wurden auch die Ausführungen Hildebrandts aufgenommen über die Bewertung des Polizeibeamten im Dienst.

Nicht der Beamte soll bei uns was gelten, der sich hervortut durch Anschwärzen seiner Kollegen oder durch gedankenlose Kritik alles dessen, was bisher war, sondern jener soll höher stehen in unserer Achtung, der ohne viel Aufsehen seine Pflicht erfüllt, er soll auch dann unsere Achtung finden, wenn er in rechtschaffener Gesinnung einer anderen Weltanschauung nahestand.

Die Lübecker Polizeibeamtenschaft gewann aus der Rede des künftigen Reichsstatthalters Hildebrandt das sichere Bewußtsein, von einem Mann geführt zu werden, der nicht nur den Belangen des Staates Geltung zu verschaffen weiß, sondern der darüber hinaus auch volles Verständnis für die kleinen Nöte und Sorgen des Einzelmenschen aufbringt. Der Polizeikommandeur, Oberstleutnant Kriegbaum verlieh diesen Gedanken Ausdruck, indem er namens der Lübecker Schutzpolizei dem Führer Hildebrandt bedingungslose Gefolgschaft und Treue gelobte. G.

In letzter Minute

Abgeblasener Generalstreik

Danzig. Heute früh ist die Arbeit in den am Sonnabend vom Generalstreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden. Auch die Schriftsetzer, die der Generalstreikparole am Sonnabend gefolgt waren, arbeiten wieder.

Bombenanschlag

Berlin. Die Untersuchung der gestern abend erfolgten Explosion in einem leeren Vorortzug auf dem Lehrter Bahnhof hat ergeben, daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag gegen SA.-Leute, die von einer Kundgebung von Döberitz zurückgekehrt waren, gehandelt hat.

Mord und Selbstmord

Kassel. In Holzhausen bei Kassel erschoß ein Arzt, Dr. Grönveld, seinen Sohn und danach sich selbst.

Der Fliegende Hamburger

Berlin. Der neue Schnelltriebwagen Berlin—Hamburg, der sogenannte „Fliegende Hamburger" fuhr heute früh 8.02 Uhr erstmalig fahrplanmäßig nach Hamburg. Alle zur Verfügung stehenden 78 Sitzplätze waren ausverkauft.

Schweres Autounglück

Frankfurt a. M. Der bei dem Autounglück im Taunus schwer verletzte SA.-Mann ist jetzt gestorben. Das Unglück hat somit zwei Todesopfer gefordert.

Rückenflug von über einer Stunde Dauer

Rom. Der Fliegerleutnant Boscola führte heute über dem Flughafen Centocello einen Rückenflug aus, der eine Stunde 5 Minuten 51 Sekunden dauerte.

Auflösung der Deutschen Volkspartei in Württemberg

Stuttgart. Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei in Württemberg hat am Sonnabend die Auflösung der gesamten Landesorganisation beschlossen.

Justizminister Kerrl wünscht großmütige Behandlung politisch anders Gesinnter

VDZ. Berlin, 13. Mai

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat jetzt auch der preußische Justizminister Kerrl für den Bereich der gesamten Justizverwaltung die Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Der Justizminister bestimmt, daß über die wegen nichtarischer Abstammung ausgesprochenen Kündigungen die Provinzialbehörden entscheiden. In Zweifelsfällen soll dem Minister berichtet werden. Sehr bedeutsam sind die Anweisungen, die der Minister zu § 4 des Reichsgesetzes gibt. Dieser Paragraph sieht die Entlassung wegen nationaler Unzuverlässigkeit vor. Justizminister Kerrl bestimmt, daß hierbei folgendes zu beachten ist:

„Die Regierung der nationalen Erhebung steht jetzt so gefestigt da, daß sie auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert zu legen braucht. Vielmehr gilt es nach den wiederholten Bekundungen ihres Führers, zunächst noch abseits stehende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen. Diesem Streben dient vornehmlich auch eine großmütige Behandlung politisch andersgesinnter Arbeitnehmer, zumal wenn sie — wie es bei den Angestellten und Arbeitnehmern der Justizbehörden regelmäßig der Fall sein wird — sich in sozial gedrückter Lage befinden und oft nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder dem auf sie ausgeübten Druck erlegen und deshalb als Verführte anzusehen sind."

Der Minister verlangt, daß ihm Verzeichnisse der bereits ausgesprochenen oder noch in Frage kommenden Entlassungen ein-

gereicht werden. Die Beschäftigungsbehörden werden ersucht, soweit möglich auch eine Aeußerung des betroffenen Arbeitnehmers zu beschaffen.

Hinweis an die Träger von Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungs-Programm

WTB. Berlin, 13. Mai

Vereinzelte Vorfälle geben dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Träger von Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm alsbald nach Darlehnsbewilligung dem zuständigen Kreditinstitut die für die Wechselgestaltung notwendigen Angaben übermitteln müssen. Insbesondere müssen die für die Ausführung der Arbeiten vorgesehenen Firmen unter Beifügung des Auskunftsmaterials benannt werden.

Wahrung des Arbeitsfriedens

WTB. Berlin, 13. Mai

Verschiedene Vorgänge im Wirtschaftsleben veranlassen den Reichsarbeitsminister, erneut darauf hinzuweisen, daß für die notwendige Uebergangszeit die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen in Geltung bleiben müssen und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Aenderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, aufrechtzuerhalten.

Die Reichsregierung hat mehrfach betont, daß der Umbau der Sozialverfassung organisch erfolgen solle und daß in der Zwischenzeit Eingriffe unberufener Kreise oder sonstige Beunruhigungen der Betriebe vermieden werden müßten.

Zur Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung

VDZ. Berlin, 13. Mai

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hatte kürzlich bei den zuständigen Reichsstellen eine Aenderung der Bestimmungen über die Kurzarbeiterfürsorge erbeten. Insbesondere sollte die jetzt vorgesehene Mindestzahl von zehn beschäftigten Personen völlig gestrichen oder wenigstens auf vier bis fünf Arbeitnehmer herabgesetzt werden. Wie das VDZ.-Büro meldet, wurde dem Reichsverband von besonderer Seite erklärt, daß zurzeit noch Verhandlungen darüber geführt werden, wer Träger der Abeitslosen- bzw. Kurzarbeiterunterstützung sein soll. Solange diese Vorfrage nicht geklärt sei, könnten Aenderungen der gegenwärtigen Rechtslage in der Kurzarbeiterunterstützung nicht erwartet werden.

Die neue Führung des ADGB.

CNB. Berlin, 13. Mai

Der Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront für den ADGB., Walter Schumann, M. d. R., hat nach einer Meldung des „Zeitungsdienst" zur Leitung der einzelnen Abteilungen folgende Nationalsozialisten in den ADGB. berufen: Personal: Klapper; Presse: Bialas; Verwaltung und Kasse: Brinkmann; Rechtsauskunft und Personalverkehr: Dr. Kilian; Arbeiterrecht und Rechtsschutz: Zängel und Reichnow; Gesundheitsschutz: Dr. Kaiser und Dr. Denker; Bestattungswesen: Dr. Schreiter und Maierhofer; Jugendfragen: Otto; Wirtschaftspolitik: Freiherr von Hodenberg; Statistik: Kurth; Bibliothek: Trode; Expedition: Jungheinrich; Aktenverwaltung und Archiv: Wislicely; Hausverwalter: Specht; Verwaltung der Gewerkschaftshäuser: Heese. Sämtliche Fragen der Organisation werden bearbeitet von Muchow. Mit der Stellvertretung im ADGB. wurde Brucker beauftragt.

Schnee im Riesengebirge

WTB. Hirschberg, 15. Mai

Im Riesengebirge ist ein Rückfall des Winters eingetreten. Seit Sonntag abend schneit es im Hochgebirge. Montag vormittag lagen auf dem Kamm gegen 20 Zentimeter Neuschnee bei 2 Grad Kälte.

Der deutsche Standpunkt zur Außenpolitik

Die Bedeutung der Kanzlererklärung vor dem Reichstag

CNB. Berlin, 13. Mai

Die für den nächsten Mittwoch angesetzte Reichstagssitzung zur Entgegennahme einer außenpolitischen Erklärung des Reichskanzlers ist eine zwangsläufige Folge der letzten außenpolitischen Entwicklungen, die Deutschland dazu zwingen, vor aller Welt eindeutig und klar seinen Standpunkt zu den großen Problemen der Außenpolitik noch einmal zum Ausdruck zu bringen. Der Reichskanzler wird nicht nur die letzte Phase der Genfer Abrüstungskonferenz und die Entwicklung der Dinge in den letzten Tagen erörtern, sondern wird das Abrüstungsproblem in seiner Gesamtheit behandeln.

Eine Klärung der außenpolitischen Situation ist vor allem im Hinblick auf die für den Juni in Aussicht genommene Weltwirtschaftskonferenz notwendig. Jede Unsicherheit muß bis zum Beginn dieser Konferenz behoben werden, wenn sie auch nur den geringsten Erfolg haben soll. In erster Linie ist es dabei selbstverständlich notwendig, daß die Abrüstungskonferenz mit einem sichtbaren Erfolge endigt.

Neben dieser kritischen Entwicklung in Genf wird der Reichskanzler auch Stellung nehmen zu den Reden des englischen Kriegsministers Hailsham und des französischen Außenministers Paul-Boncour, die beide nichts anderes bedeuten als daß man jetzt Deutschland unter einen politischen Druck stellen will. Auf eine einfache Formel gebracht besagen diese Reden, daß die Starken stark und die Schwachen schwach bleiben sollen. Der Reichskanzler wird mit aller Deutlichkeit betonen, daß derartige Methoden am Ende zu einem Scheitern der Konferenz führen müssen. Wenn man Deutschland mit ultimativen Forderungen kommen will, so kann man sicher sein, daß Deutschland sich keinem Ultimatum beugen wird. Aber auch die Welt dürfte es ablehnen, wieder zu den alten Methoden des ultimativen Druckes zurückzukehren. Wenn Paul-Boncour glaubt, mit seinem „Dossier" Eindruck zu erwecken, so kann demgegenüber nur betont werden, daß derartiges nicht den Methoden eines verantwortlichen Außenministers entspricht. Es ist keine ernsthafte Politik, wenn Paul-Boncour erklärt, er habe mit diesem Dossier in der Tasche so lange gewartet, um im günstigen Moment damit zuzuschlagen. Alles, was alt in diesem Dossier ist, ist bekannt, und alles Neue ist falsch. Es ist kein Material vorhanden, auf Grund dessen wir bezichtigt werden können, den Frieden zu stören und zum Kriege zu treiben.

Im ganzen gesehen wird es die Aufgabe der Rede des Reichskanzlers sein, in den Genfer Methoden Wandel zu schaffen. Der Reichskanzler wird dabei vor allem zwei Gesichtspunkte hervorheben: Einmal Protest einzulegen gegen die Nichtabrüstung der anderen und zum zweiten, einzutreten für die deutschen Wehrverbände, die unter völlig falschem Blickwinkel gesehen werden. Wenn es gelingt, den notwendigen Wandel zu schaffen, dann kann die Abrüstungskonferenz einen Erfolg haben. Wenn diese Absicht aber scheitern sollte, dann ist die Konferenz heute schon tot.

Englische Blätter verurteilen scharf die Londoner Zwischenfälle gegen Rosenberg

WTB. London, 13. Mai

Die verschiedenen Zwischenfälle, zu denen es leider bei dem Besuch Rosenbergs in London gekommen ist, finden nunmehr endlich auch in einigen englischen Blättern die verdiente scharfe Zurückweisung. So schreibt die konservative Morning Post: Das britische Publikum wird mit Widerwillen von den groben Unhöflichkeiten gehört haben, die Rosenberg anläßlich seines Londoner Besuchs zuteil geworden sind. Rosenberg ist als beglaubigter Vertreter Hitlers gekommen, um die britische Auffassung von den letzten Ereignissen in Deutschland kennen zu lernen. Er hat seine schwierige Mission mit Höflichkeit und mit Takt durchgeführt. Das mindeste, was er hätte erwarten können, wäre gewesen, daß ihm dafür die gleiche Behandlung zu teil wurde. Statt dessen ist der Kranz, den er im Namen Hitlers am Cenotaph niedergelegt hat, erst beschädigt und dann gestohlen worden. Rosenberg war auch verschiedenen anderen Aeußerungen schlechter Manieren und übler Laune ausgesetzt, die alle den heiligen Namen der „Freiheit" für sich in Anspruch nahmen und den Beifall der sozialistischen Presse fanden. Besonders abstoßend ist, daß diese Huldigung an die „Freiheit" von Leuten ausgeht, die energisch und gewohnheitsmäßig als Verteidiger der Moskauer Tyrannei auftreten. Moskau kann dutzende von Leuten verhaften und sie kaltblütig niederschießen lassen, ohne auch nur den leisesten Tadel bei den Sozialisten zu finden und ohne daß eine einzige sozialistische Anfrage im Unterhaus erfolgt.

Daily Telegraph schreibt zu dem gleichen Thema: Es ist natürlich, daß gewisse Seiten des Hitler-Regimes in London Ablehnung finden. Aber wenige Leute werden es bedauern, daß der Kommunismus in Deutschland niedergetreten worden ist. Von welchem Standpunkt aus man die Londoner Zwischenfälle betrachtet — für den Charakter gewisser Aeußerungen der Mißbilligung kann keine Entschuldigung vorgebracht werden. Die Zwischenfälle am Cenotaph sind unverzeihlich. Welche Erklärungen auch für sie gegeben werden mögen, sie gleichen einem Streit an einer Begräbnisstätte. Kundgebungen außerhalb oder innerhalb des Hotels von Herrn Rosenberg sind töricht und zwecklos. Das einzige Ergebnis ist, daß solche Vorgänge, wenn sie in der deutschen Presse gemeldet werden, Erbitterung hervorrufen. Einem Gezänk dieser Art sollte ein schnelles Ende bereitet werden. Es ist sehr unenglisch. Die Londoner werden mit Form von den unhöflichen Leuten abrücken, die den Anspruch erheben, im Namen Londons zu sprechen und zu handeln. Wir haben keinen Grund, auf diese nichtigen Aeußerungen schlechter Laune und noch schlechterer Manieren stolz zu sein.

Ein SS.-Auto die Böschung hinabgestürzt

18 Personen verletzt

WTB. Greiz, 15. Mai

Ein Greizer Lastauto mit etwa 60 Mann der Greizer SS stieß am Sonntag früh 5 Uhr auf dem Wege nach Jena gegen einen Chausseebaum und stürzte eine 1½ Meter hohe Böschung hinab auf eine Wiese. Sämtliche SS.-Leute wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei 18 von ihnen verletzt wurden, darunter drei schwer. Der Chauffeur gab an, die Steuerung habe versagt, doch wird angenommen, daß er übermüdet war und am Steuer eingeschlafen ist, wodurch der Unfall verursacht wurde.

Einbruch in der Wohnung des Präsidenten der Landwirtschaftsorganisationen Darré

CNB. Berlin, 15. Mai

In die Privatwohnung des Präsidenten der großen Landwirtschaftsorganisationen Darré wurde gestern am frühen Abend ein Einbruch verübt, der in seiner Eigenart den Verdacht aufkommen läßt, daß politische Motive bei ihm im Spiele waren. Die Täter müssen genauestens mit den Wohnungsverhältnissen vertraut gewesen sein, was um so mehr verwunderlich ist, als die Wohnung erst seit wenigen Wochen eingerichtet bzw. bewohnt ist

Auslandsreise des Kreuzers Köln

WTB. Bremen, 13. Mai

Die Reichsmarinedienststelle Bremen teilt folgende weitere Daten über Anlaufhäfen des Kreuzers Köln mit: vom 21. 7. bis 31. 7. Tsingtau, vom 2. 8. bis 14. 8. Schanghai, vom 23. 8. bis 5. 9. Makassar, Celebes, Nied.-Indien, vom 6. 9. bis 14. 9. Ende (Flores), vom 19. 9. bis 25. 9. Singapore, vom 26. 9. bis 29. 9 Port Swettenham (Federated Malay States).

Abenteuer in USA.

Bei Mormonen und Indianern

Als Vagabund im Wilden Westen

Von Karl Ey

4. Fortsetzung

(Urheberschutz durch Presse-Verlag Dr. R. Rammert, Berlin SW 68)

Moderne Mormonen

„Salt Lake City"

Wenn der Reisende, der mit dem Pacific-Expreß vom Mittelwesten kommt, nach einer wildromantischen Fahrt durch das Felsengebirge durch diesen Ruf des Schaffners auf die noch stundenweit entfernte Station hingewiesen wird, so pflegt ihn das aus seinem Hindämmern aufzureißen. Unerwartet werden seinem Blick gewaltige fruchtbare Täler, von zackigen Gebirgen begrenzt, dargeboten, in welchen sich die einfachen, aus Felsblöcken erbauten Farmhäuser punktartig abheben und die von schnurgeraden Kanälen und vielen, von Autos belebten Landstraßen durchschnitten werden. Man weiß, daß man in Utah, dem Mormonenstaat, ist, und eine ungewisse gespannte Erwartung scheint dann durch den dahinbrausenden Expreß zu geistern.

Man denkt mit einem angenehmen Gruseln an Vielweiberei, an blutige, längst vergangene Kämpfe zwischen Mormonen und Bundestruppen, an Schauergeschichten aus zerlesenen Schmökern. Hat man aber in Salt Lake City den Expreß verlassen und ist man durch die hohen Marmorhallen des Bahnhofs auf die sonnigen Straßen getreten, so sieht man mit einer vagen Enttäuschung, daß man sich in einer amerikanischen Großstadt befindet, die sich von anderen Großstädten der Union nur durch ihre grandiose Lage auf einem Hochplateau am Großen Salzsee mit dem schneebedeckten Gipfel des Wasatch-Gebirges im Hintergrund und seine einzigartigen Bauten auszeichnet.

Wer erwartet hat, daß ihm auf den breiten Straßen bärtige Mormonen mit einem Schwarm errötender Ehefrauen begegnen würden, muß sich vergeblich umblicken, denn die Vielehe, die im Geheimen noch immer herrscht, ist mit dem bloßen Auge ebensowenig wahrzunehmen, wie jene finsteren Schreckgestalten, als die sich mancher die Mormonen vorgestellt hat. Die Menschen sind genau so gekleidet wie in Chikago oder Berlin. Aber dennoch sind weit über die Hälfte der 200 000 Einwohner Mitglieder jener geheimnisvollen Sekte der „Heiligen der letzten Tage", die überall ihren unsichtbaren Einfluß ausübt, tief in das Leben aller Mormonen eingreift, und deren äußeres Wahrzeichen das gewaltige Tabernakel mit seiner ungeheuren eiförmigen Kuppel ist.

Aber der Sitz der eigentlichen Macht des Mormonentums ist nicht das Tabernakel, sondern das riesige, im griechischen Stil gehaltene Bürogebäude der Kirche, neben dem unscheinbar und geheimnisvoll die „Löwen"- und „Bienenkorb"-Häuser kauern, stumme Zeugen jener blutigen Zeit, als Brigham Young, der Messias des Mormonentums, dort mit seinen — 28 Ehefrauen hauste.

In diesem Bürotempel, in einer so eleganten Office, wie sie sonst nur eine Großbank ihrem Generaldirektor liefert, sitzt Herbert J. Grant, der jetzige Präsident der Kirche, mit seinen beiden Beiräten, deren einer der bekannte Bundessenator Roed Smoot ist, in täglicher Beratung. Sein Wort ist im Staate Utah oberstes Gesetz, denn das Staatskapitol, der offizielle Sitz der Staatsregierung, führt nur die Anweisung der Kirche aus, da vom Gouverneur bis zum letzten Clerk jeder Staatsbeamte auch Mitglied der Sekte ist. Neben dem Präsidenten und seinen Beiräten sorgt ein Heer von 1006 Bischöfen und 26 000 Lehrern dafür, daß die Mormonen die Vorschriften der Kirche befolgen und ihren Sektenbeitrag — 10 Prozent ihrer Einnahmen — pünktlich abliefern.

Unheimliches Geflüster

Die Heiligen der letzten Tage sind äußerlich ganz modern geworden.

Sie haben die rote Wollbluse, den mächtigen Kalabreser und die halbhohen Schaftstiefeln abgelegt, in denen ihre Vorfahren nach ihrer Vertreibung aus ihrem blühenden Kirchenreich im Staate Illinois den Treck nach dem Westen antraten, sich in der Einöde am Großen Salzsee niederließen und hier in 70jähriger Arbeit durch Blut und Schweiß und ein geniales Bewässerungssystem ein fruchtbares Paradies schufen.

Statt der dürftigen Kramläden der alten „Zion City" ragen heute an der Main Stree von Salt Lake City die gewaltigen modernen Warenhäuser der Mormonen empor, in kolossalen Bankpalästen werden die Geldgeschäfte abgewickelt, und die Rotationsmaschinen ersetzen heute die weltlichen Montagsreden, die bis in die 80er Jahre hinein Brigham Young von der Veranda seines Herrenhauses zu halten pflegte.

Heute ist Salt Lake City äußerlich eine Stadt des Kapitals und des seichten Vergnügens. Keine Stadt der Union hat verhältnismäßig so viele Banken, so viele Luxus- und Handelsgeschäfte wie diese weltentlegene Metropole am Großen Salzsee.

Ein blendendes Meer von elektrischen Lichtern flammt abends an den Hauptstraßen auf, flirtende Paare bevölkern die Bürgersteige, und ein Autokorso bewegt sich unaufhörlich die Straßen hinab und hinauf. Vor den vielen Kinos stehen Schlangen von Menschen, die Einlaß begehren, dünne Jazztöne dringen aus dem Zion-City-Tanzpalast. Man glaubt, sich in einer Stadt des Lichts, der Heiterkeit und der Freude zu befinden, und die Mormonen-Regierung tut alles, um die Fremden zu diesem Eindruck kommen zu lassen.

Aber dennoch ist der dumpfe Geist Brigham Youngs unter dem modernen Firnis nicht erstickt worden, und man glaubt immer noch den unheimlichen Unterton einer grimmigen Kirchenherrschaft zu spüren.

Der flüchtige Blick eines Kirchenlehrers trennt auch heute noch im Tanzpalast Paare, deren Verbindung dem Willen der Kirche entgegensteht, ein Fingerwink des Präsidenten Grant schließt ein großes Hotel, dessen Inhaber nicht rechtzeitig ein genaues Zehntel seiner Einnahme der Sektenkasse zuführte, und ein geflüstertes Wort befreit den Mormonen, der seine Frau erdrosselte, weil sie allein mit einem Andersgläubigen in einem Auto auf der Landstraße nach Ogden angetroffen wurde . . .

Ueberall spürt der Fremde in Salt Lake City eine starre Barriere, die auch die formelle Höflichkeit der Mormonen nicht fortwischen kann. Man fühlt, daß diese Leute unter der glatten Maske des modernen Amerikanertums ein Geheimnis verbergen, das sorgsam gehütet wird.

In keinem Staat der Union wird öffentlich mehr gelacht, gelebt und gehandelt, in keinem aber auch mehr — geflüstert . . .

Nicht das Flüstern seichten Klatsches, sondern das ängstliche Flüstern trüber, unheimlicher Informationen scheint auch dann noch durch die nächtlichen Straßen der Stadt, durch dunkle Hotelkorridore und stille Gemächer der Privathäuser zu tuscheln, wenn die schönste und geheimnisvollste Stadt Amerikas schon schläft und nur die gewaltige Orgel des Tabernakels die dumpfen, drohenden Klänge des Mitternachtskonzerts ausatmet.

Im Tabernakel, unter der mächtigen Kuppel, klingt durch die Echowirkung das Fallen einer Stecknadel so dröhnend, als ob ein schwerer Schmiedehammer zu Boden geschleudert würde. Und auch der moderne Mormone wagt

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Montag, 15. Mai 1933 | Nummer 98

Schilder zur Bezeichnung deutscher Geschäfte

WTB. München, 12. Mai

Rudolf Heß, der Stellvertreter Adolf Hitlers in der Führung der NSDAP. hat folgende Bekanntmachung erlassen: Von geschäftstüchtiger Seite wird versucht, unter Berufung auf alle möglichen Instanzen der NSDAP. Schilder zur Bezeichnung deutscher Geschäfte in den Handel zu bringen. Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die für alle Fragen des Handwerks, Handels und Gewerbes allein zuständige Stelle der NSDAP., die Reichsführung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, den Vertrieb derartiger Schilder nicht genehmigt hat. Es kommt daher solchen Schildern kein parteiamtlicher Charakter zu. Allen Dienststellen der NSDAP. und ihren Untergliederungen wird untersagt, den Vertrieb solcher Schilder zu unterstützen.

Kultusminister Rust gegen jeden Terror

CNB. Berlin, 13. Mai

Der deutschnationale Lehrerbund teilt mit: „Die Vorstandsmitglieder des deutschnationalen Lehrerbundes, Dr. Dreyhaus und Abgeordneter Kickhöffel, berichteten am 12. Mai dem Kultusminister Rust über die Lage in der deutschen Lehrerschaft, wie sie sich aus dem Vorgehen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ergeben hat. Durch schriftliche und mündliche Bedrohungen sind viele Lehrer veranlaßt worden, trotz ihrer Zugehörigkeit zur Deutschnationalen Front und zum deutschnationalen Lehrerbund aus Furcht vor wirtschaftlichen und beruflichen Schädigungen dem Nationalsozialistischen Lehrerbund beizutreten. Der Minister erklärte, er werde jeden Terror — gleichgültig von welcher Seite er komme — der den einzelnen durch gesellschaftliche oder berufliche Bedrohung zu irgend einer Mitgliedschaft eines Verbandes zwingen will, unter gar keinen Umständen dulden."

Um die Ersparnisse deutscher Arbeiter

CNB. Berlin, 12. Mai

Wie der nationalsozialistische „Zeitungsdienst" meldet, hat der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, folgende öffentliche Aufforderung erlassen: „Die Revision der Kassen und Bücher der Gewerkschaften hat zu der Feststellung geführt, daß größere Summen der den Gewerkschaften gehörigen Gelder auf Privatkonten, teilweise sogar im Ausland umgeschrieben worden sind. Verschiedene dieser Konten wurden ja bereits beschlagnahmt. Ich richte hiermit die öffentliche Aufforderung an alle, die an derartigen Ueberschreibungen beteiligt sind, sich bis zum 1. Juni spätestens zu melden. Im Falle der freiwilligen Meldung wird die deutsche Arbeitsfront eine Anzeige unterlassen.

Die Beteiligten an diesen gesetzwidrigen Schiebungen, die bis zum 1. Juni keine Meldung abgegeben haben, werden rücksichtslos der strengen Bestrafung zugeführt werden."

Die Kirche kein Taubenschlag

VDZ. Berlin, 10. Mai

In unterrichteten Kreisen der evangelischen Kirche wird erklärt, daß im Zusammenhang mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur einen starken Rückschlag erfahren habe, sondern daß zahlreiche Wiedereintritte in die evangelische Kirche erfolgt sind. So erfreulich diese Rückkehr zur Kirche sei, so müsse man bei dem Rückstrom doch eine gewisse Vorsicht walten lassen, denn die Kirche sei kein Taubenschlag. Wer zur Kirche zurückfinden wolle, müsse in erster Linie die notwendigen inneren Voraussetzungen mitbringen. Einzelne Kirchenregierungen hätten daher schon verfügen lassen, daß vor der Wiederaufnahme in die Kirche in jedem Einzelfall erst eine seelsorgerische Rücksprache erfolgen solle. Am zweckmäßigsten erscheine es, wenn diejenigen, die den Wiedereintritt vollziehen wollten, sich zunächst mit dem für sie zuständigen Geistlichen ins Benehmen setzten.

In der Tat habe sich besonders auch gezeigt, daß vielfach Eltern, die vor längerer Zeit in unüberlegter Weise ihre Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet hatten, kurz vor der Konfirmation die Kinder einfach wieder anmeldeten, um sie mit konfirmieren lassen zu können. Auch dies sei eine schwierige Angelegenheit, weil der volle Religionsunterricht und der ganze Konfirmationsunterricht ja an sich die Voraussetzung für die Konfirmation seien. Andererseits wolle die Kirche den Eltern und Kindern durchaus entgegenkommen. Die maßgebenden Kirchenstellen hätten daher Schritte eingeleitet, um eine einheitliche Regelung der Frage des Wiedereintritts und der Konfirmation von Kindern dissidentistischer Eltern im ganzen Kirchengebiet zu erzielen, wobei man hinsichtlich der Konfirmation eventuell an die Einrichtung eines Notunterrichts denkt.

Der neue Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates

ist nun der deutsche Bauernführer R. Walter Darré, der Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP., Präsident der Reichsführergemeinschaft deutscher Bauern und Präsident der Landwirtschaftlichen Genossenschaften „Raiffeisen".

Die erste Kabinettssitzung der sächsischen Regierung

WTB. Dresden, 12. Mai

Das Gesamtministerium trat heute mittag unter dem Vorsitz des Reichsstatthalters zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident von Killinger begrüßte zunächst den Reichsstatthalter und versicherte, daß das Gesamtministerium seine Geschäfte im Geiste Adolf Hitlers führen werde. Er bat den Reichsstatthalter, ihm und seinen Ministerkollegen volles Vertrauen zu schenken, das sie auch dem Reichsstatthalter entgegenbringen wollten. Reichsstatthalter Mutschmann erwiderte hierauf, daß er es als seine Aufgabe betrachte, die vom Führer aufgestellten Richtlinien allenthalben durchzuführen. Er habe daher zu Mitgliedern des Gesamtministeriums Persönlichkeiten ernannt, die mit diesen Richtlinien vertraut seien und daher sein ganzes Vertrauen genössen. Aufgabe des Gesamtministeriums und jedes einzelnen Mitgliedes sei es nun, die Geschäfte nach diesen nationalsozialistischen Grundsätzen zu führen. Insbesondere hätten sie dafür zu sorgen, daß nur solche Beamte Verwendung fänden, die durch berufliche Vorbildung und nationale Gesinnung Gewähr für eine untadlige Geschäftsführung böten. Die durch ihre Struktur besonders empfindliche Wirtschaft Sachsens bedürfe einer ganz besonderen Pflege. Nach der Ansprache nahm der Reichsstatthalter die Vereidigung des Ministerpräsidenten und der einzelnen Fachminister vor. Das Gesamtministerium faßte dann Beschluß über eine Verordnung, durch die der Landtag für Dienstag, den 16. Mai, nach Dresden einberufen wird. Weiter fand ein Gesetz über die Eröffnung des Landtags Annahme, wonach der neugebildete sächsische Landtag durch das Mitglied des Landtages eröffnet wird, das vom Gesamtministerium aus der Reihe der Landtagsmitglieder der stärksten Partei bestimmt wird. Außer den bereits ernannten Mitgliedern wurde der kommissarische Beauftragte des Volksbildungsministeriums, Dr. Hartnacke, als Minister bestätigt. Zum Eröffnungspräsidenten des Landtags hat das Gesamtministerium den Abgeordneten Doenicke, der bereits Vizepräsident des letzten Landtags war, berufen.

Die neue Regierung Württembergs

WTB. Stuttgart, 11. Mai

Reichsstatthalter Murr hat den bisherigen Kultus- und Justizminister Mergenthaler zum Ministerpräsidenten ernannt. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten, der zugleich das Kultusministerium übernahm, wurde zum Innen- und Justizminister der Landtagspräsident Dr. Schmid, zum Finanzminister Dr. Dehlinger, zum Staatsrat und Leiter des Wirtschaftsministeriums mit Sitz und Stimme im Kabinett der bisherige Staatsrat und Universitätsprofessor Dr. Lehnigh, zum Staatsrat im Staatsministerium der bisherige Staatsrat Waldmann ernannt.

Spendet für die Opfer der Arbeit!

WTB. Berlin, 10. Mai

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister in einer Rundverfügung, die zugleich an die juristischen Fachschaften der NSDAP. und an die Gauobleute des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen herausgegangen ist, darauf hingewiesen, daß etwa beabsichtigten

Sammlungen zu Gunsten der Stiftung der Opfer der Arbeit jede Erleichterung zu gewähren ist.

Vor allem hat der Justizminister hervorgehoben, daß alle diejenigen, die bei der Organisierung solcher Sammlungen tätig sind, sich dessen bewußt sein müssen, daß der Pfennig des Beamten, der sich in einer bedrängten Lage befindet, und der in den unteren Gehaltsgruppen seine Arbeit dem Staate widmet, ebensoviel wert ist wie die Mark und der Zehnmarkschein und noch mehr, von solchen Beamten gegeben, die sich in guter Lage befinden.

Die Anwaltskammer Hamm in Westfalen unter Führung des Rechtsanwaltes und preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Römer hat dem preußischen Justizminister für die Zwecke der Stiftung für Opfer der Arbeit einen Betrag von 3000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Es ist zu erwarten, daß die übrigen Anwaltskammern Preußens dem Beispiele der Anwaltskammer Hamm folgen werden.

Reform der Erwerbslosenfürsorge

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hitler eine Besprechung über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge stattgefunden, an der die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände, nämlich des Deutschen Städtetages, des Reichsstädtebundes, des Deutschen Landgemeindetages und des Deutschen Landkreistages teilnahmen. Außerdem wohnten der Konferenz der Reichsfinanzminister, der Präsident der Reichsanstalt Dr. Syrup und der Oberbürgermeister Dr. Gördeler-Leipzig bei. Grundlage der Aussprache war der im Reichsarbeitsministerium fertiggestellte Gesetzentwurf über die Zusammenfassung der drei Zweige der Arbeitslosenfürsorge. Im Gegensatz zum Reichsarbeitsministerium, das in seinem Entwurf die Zusammenfassung bei den Arbeitsämtern vornehmen will, hielten die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände an ihrer Auffassung fest, daß es notwendig sei, die

Zusammenfassung der gesamten Arbeitslosenfürsorge bei den Gemeindewohlfahrtsämtern

durchzuführen. Die kommunalen Spitzenverbände wurden schließlich vom Reichskanzler ersucht, ihre Auffassung zur Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge in einem formulierten Vorschlag der Reichsregierung zu übermitteln. Den kommunalen Spitzenverbänden ist zugesagt worden, daß ihnen der Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums zugeleitet wird. Wie das VDZ.-Büro weiter hört, wird die Reichsarbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände nach Eingang des Entwurfes sofort in Beratungen eintreten, um einen eigenen Gesetzvorschlag auszuarbeiten, der der Reichsregierung überreicht werden soll. Auf Grund der anderen vorliegenden verschiedenen Vorschläge wird die Reichsregierung die Reform der Erwerbslosenfürsorge noch einmal überprüfen und ihre endgültige Entscheidung treffen.

Weitere Beratungen des Reichskabinetts

CNB. Berlin, 12. Mai

Das Reichskabinett beschäftigte sich heute in seiner Sitzung u. a. noch mit einem Gesetz gegen die Tierquälerei und einem Gesetzentwurf über Mißhandlung von Kindern. Die Strafen für Tierquälerei und Kindermißhandlung dürften danach erheblich verschärft werden.

Starker Eindruck der Reichstagseinberufung in Genf

CNB. Genf, 12. Mai

Auf der Abrüstungskonferenz hat die Nachricht von der Einberufung des Reichstages einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Es wird allgemein als ein geschickter politischer Schachzug bewertet, daß die Reichsregierung sich dieses Forums bedient, um vor aller Welt ihre Auffassung über die Vorgänge in Genf kundzutun.

Die Juno-Tradition fordert:

Verarbeitung bester Tabake und Anwendung zweckdienlichster Herstellungsmethoden,

denn nur rein sachliche Momente, die für den Raucher entscheidend sind, bestimmten von jeher den Werdegang dieser Cigarette.

So wurde Juno die gute deutsche Marke!

Steuerkalender

für die Zeit vom 15. bis 20. Mai 1933

15. Mai: Letzter Zahltag für die Lüb. Grundsteuer 1933 1. Rate für die Bezirke 20—32 (Vorstadt St. Lorenz).

15. Mai: Letzter Zahltag für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer 1933. (Zu entrichten ist der gleiche Betrag an Vermögenssteuer, den der Steuerpflichtige am 15. Februar 1933 zu zahlen hatte.)

15. Mai: Letzter Zahltag für die Landwirte:
a) für die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Kirchen- und Gewerbeertragssteuer 1932-33 auf Grund des erhaltenen Steuerbescheides. (1 Prozent des Jahresbetrages.)
b) für die Zahlung der Gehalts- und Lohnsummensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1933.

20. Mai: Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist. (Abzuführen nur, wenn die vom 1. bis 15. d. M. einbehaltenen Beträge RM. 200 übersteigen.)

20. Mai: Bürgersteuer durch Steuerabzug vom Arbeitslohn. (Beträgt die abzuführende Summe weniger als RM. 200, so kann der Gesamtbetrag dieses Monats bis zum 5. des folgenden Monats abgeführt werden.)

20. Mai: Letzter Zahltag für die Lüb. Grundsteuer 1933 1. Rate für die Bezirke 1—6 (Vorstadt St. Gertrud), 53—54 (Travemünde), 55—95 (Eingemeindete Orte, Schlutup und Landgemeinden).

Bargeldlos zahlen! Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so werden Verzugszinsen erhoben. Der Zinssatz beträgt 12 vom Hundert jährlich.

An alle Betriebswarte und Amtswalter der NSBO.

Das Vorgehen der Epa-Angestellten gibt uns Veranlassung, nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß eigenmächtiges Vorgehen und Eingreifen in das Wirtschaftsleben unter allen Umständen zu unterbleiben hat. Jede eigenmächtige Handlung, gleich welcher Art, zieht nach Anordnung der Reichsleitung der NSBZ. ohne Rücksicht auf Person und Stellung den Ausschluß aus der Partei und NSBO. nach sich.

Die Betriebswarte sind dafür verantwortlich, daß alle Wünsche und Beschwerden, sofern sie Fragen wirtschaftlicher Art berühren, unverzüglich der Gau-Betriebszellen-Abteilung zu Händen des Pg. Hoffmann, zurzeit bei der Gauleitung in Schwerin in Mecklenb., zugeleitet werden.

Gau-Betriebszellen-Abteilung
Mecklenburg-Lübeck.

Gedenkstunde an Kinder-Gräbern

Wie im vorigen, so hielt auch wieder in diesem Jahre die Interessen-Gemeinschaft der Calmette-Geschädigten eine stille Feier für die an den Folgen der Calmette-Fütterung gestorbenen Kinder auf dem Vorwerker Friedhofe ab.

Es war kein schöner, kein heiterer Sonntagvormittag. Die Luft war regenfeucht, grau hing der Himmel über Lübeck und schließlich fing es noch ganz erheblich zu regnen an.

Aber selbst das konnte dem Vorwerker Friedhof nichts von seiner Schönheit, der jetzt im ersten maienhaften Frühlingsgrün steht, nehmen. Wundervoll diese gepflegten Wege, diese weißstämmigen Birkenalleen, diese blumenübersäten Gräber, diese Stille, in der der Regen sein eintöniges und trotzdem melodisches Lied sang, diese Hecken und Bäume und Büsche und Sträucher feucht und frisch vom Wasser, das vom Himmel herunterrann.

Ungefähr sechzig Eltern hatten sich bei den Gräbern ihrer Kinder auf Block 19 (beim Krematorium) eingefunden, um schlicht und still ihrer im Säuglingsalter verstorbenen Söhne und Töchter zu gedenken.

Nach Pastor Schmidt, der die Gedenkrede hielt, sprach dann mette-Geschädigten, Herr Saenger, und legte im Namen des Vormette-Reschädigten, Herr Saenger, und legte im Namen des Vorstandes dieser Schicksals-Gemeinschaft einen Kranz nieder.

Umrahmt wurde die Feier durch einige Darbietungen des Chors des Vereins christlicher junger Männer.

Lübecks Schiffsverkehr im April 1933

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Seeschiffahrt

In die Lübecker Häfen liefen 209 Schiffe mit 31 867 Netto-Reg.-Tons ein und 207 mit 32 755 gingen wieder aus. Der gesamte Schiffsverkehr stellte sich somit auf 416 zu Handelszwecken ein- und ausgehende Schiffe mit einer bewegten Tonnage von 64 622 Netto-Reg.-Tons, gegenüber 367 mit 57 071 im Vormonat und 505 mit 72 560 im Vorjahre. Beladen waren einkommend 86 Schiffe mit 21 641 Reg.-Tons und ausgehend 194 mit 22 717. Dem Schiffsraumgehalt nach waren hiernach 68 (1932: 69,9) v. H. der ankommenden und 67,5 (71,3) v. H. der ausgehenden Schiffe beladen. Unter deutscher Flagge fuhren 180 Schiffe mit 32 339 Reg.-Tons und unter einer fremden 236 mit 32 283, darunter 9 Finnen, 124 Schweden, 8 Norweger und 90 Dänen. Den Verkehr mit deutschen Küstenplätzen vermittelten 141 Schiffe mit 27 158 Reg.-Tons und mit dem Auslande verkehrten 275 mit 37 464. Hiervon kamen auf den Verkehr mit Finnland 9 Schiffe mit 4105 Reg.-Tons, Schweden 85 mit 15 184, Norwegen 14 mit 3445 und Dänemark 148 mit 7170. Der Güterumschlag betrug in der Einfuhr 27 678 (22 563) Tonnen und in der Ausfuhr 25 809 (34 964), zusammen also 53 487 (57 257) Tonnen. In den ersten vier Monaten 1933 stellte sich der Schiffsverkehr auf 747 (792) ankommende Schiffe mit 128 707 (130 501) Netto-Reg.-Tons Raumgehalt und 724 (783) ausgehende Schiffe mit 125 352 (130 361). Sie brachten 106 978 (107 782) Tonnen Güter in Lübeck an und nahmen 89 231 (98 441) wieder mit fort.

Binnenschiffahrt

Auf dem Elbe-Trave-Kanal kamen 92 (97) Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 37 016 (37 613) Tonnen in Lübeck an, wogegen 83 (85) mit 25 972 (28 389) Tonnen wieder abfuhren. Ihre ankommende Ladung betrug 27 802 (28 656) Tonnen und ihre ausgehende 10 611 (9855). Der gesamte Binnenschiffsverkehr in den Monaten Januar bis einschl. April bezifferte sich auf 528 Schiffe mit 184 986 Tonnen Tragfähigkeit und 114 174 Tonnen Ladung, gegen 547 mit 183 704 bzw. 99 338 in derselben Zeit des Vorjahres.

Deutsche Volkshochschule Lübeck

Der Frühjahrs-Arbeitsabschnitt der Deutschen Volkshochschule Lübeck hat eine für die Jahreszeit außerordentlich große Beteiligung zu verzeichnen. Ueber 500 Hörerkarten wurden ausgegeben; dazu kommen noch mehrere Oberklassen höherer Lehranstalten, die einige Lehrgänge unentgeltlich besuchen dürfen. Von den angekündigten 33 Lehrgängen konnten 26 eröffnet werden. Die meist besuchten sind die weltanschaulichen: „Die Grundlagen und Führer der nationalen Revolution", „Deutsche Volkskunde", „Die deutsche Frau und der Nationalsozialismus", „Die Volkswirtschaft des nationalen Wiederaufbaus", „Deutscher Wille in deutscher Dichtung". Der Lehrgang „Deutsche Rassenkunde" mußte sogar wegen zu großer Hörerzahl (70) geteilt werden. Auch das finanzielle Ergebnis ist trotz der niedrigen Gebühren sehr gut. Da dankenswerterweise alle in gesicherter Lebenslage befindlichen Lehrkräfte ihre Lehrtätigkeit an der Deutschen Volkshochschule ehrenamtlich ausüben, ist der Staatszuschuß zu diesem wichtigen Volksbildungsinstitut bei weitem nicht mehr so erheblich wie es bei der früheren Lübecker Volkshochschule der Fall war.

Die Feier der Eröffnung findet Sonntag, den 21. Mai, vormittags 11 Uhr in der Aula des Katharineums statt.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

In der „Breiten"

Auto contra Auto

Zusammenstoß zwischen Last- und Personenwagen.

Das weiß doch schließlich jeder: Die Breite Straße am Sonnabendnachmittag ist immer übervoll. Sie ist voll von Menschen, die Einkäufe machen, voll von Menschen, die nur durchlaufen, voll von Menschen, die (manchmal stundenlang) auf und ab promenieren, voll von Menschen, die an Ecken oder der Straßenkante stehenbleiben und klönen, voll aber auch von Fahrzeugen, von Rädern, Krafträdern und Automobilen.

Und es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit für Kraftzeugfahrer, daß sie diese Straße, in die, das kommt auch noch dazu, fünf, sechs Nebenstraßen münden, nicht als Rennbahn betrachten. Wer sich als Rennfahrer fühlt, der soll seinem Gefühl dort freien Lauf lassen, wo er letzten Endes nur sich, nicht aber andere Personen und Fahrzeuge gefährdet.

An dem Nachmittag eines Sonnabends war die Straße außerdem noch vom Regen naß. Trotz allem kam ein Lastkraftwagen mit (wahrscheinlich) vierzig Stundenkilometer die Breite Straße aus Richtung Beckergrube heraufgebraust. Aus der Johannisstraße heraus aber fuhr langsam ein Personenkraftfahrzeug und bog in die Breite Straße ein. Trotz allen Bremsens fuhr nun der Lastkraftwagen seinem kleineren Kollegen in die Seite und beschädigte ihn erheblich.

Jetzt stand der Führer des Lastwagens vor dem Richter. Er fühlte sich aber nicht schuldig. Er sagte, der Führer des Personenwagens hätte es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Denn, wenn er aufgepaßt hätte, hätte er ihn (den Lastwagen) unbedingt durch die Schaufenster des Eckgeschäftes sehen müssen. Im übrigen hätte er (der Angeklagte) auf jeden Fall das Vorfahrtsrecht besessen.

Der Sachverständige erklärte demgegenüber, daß er das Recht des Vorfahrens allerdings gehabt hätte. Niemals aber habe er (wie eine Zeugenaussage und der entstandene Schaden bewies) mit einer Geschwindigkeit von über 30-Stunden-Kilometer die Breite Straße zu der Zeit entlangfahren dürfen. Nach seiner Meinung hätte nur eine Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde in Frage kommen können, trotzdem die Verkehrsordnung eine Stundengeschwindigkeit in Ortschaften bis zu 30 Kilometer zuläßt. Bei der damaligen Verfassung der Straße (Regen) und dem Verkehr hätte er aber, wenn er mit der nötigen Vorsicht gefahren wäre, niemals über 20 Kilometer fahren dürfen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt den Lastwagenführer für schuldig und beantragte auf eine Geldstrafe von zwanzig Mark zu erkennen.

Das Urteil war aber wesentlich günstiger, denn es lautete nur auf eine Geldstrafe von vier Mark und Tragung der Kosten. Denn der Richter sagte: Wen das Verschulden in diesem Falle trifft ist gleichgültig. Wahrscheinlich beide. Hier kommt es lediglich darauf an, daß der Angeklagte eine Bestimmung der Verkehrsordnung unbedingt überschritten hat, denn er hätte höchstens 30-Stunden-Kilometer fahren dürfen.

Der Angeklagte will sich eine Berufung gegen das Urteil zunächst noch vorbehalten. Dann aber — nach einiger Ueberlegung — nimmt er es an.

Diese Ueberlegung war bestimmt die richtige. old.

Hermann Bauer lebt!

Die Befürchtung, daß der der seit Freitag voriger Woche aus Lübeck verschwundene frühere Redakteur des Lübecker Volksboten Hermann Bauer sich ein Leid angetan haben könnte, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Bauer war in einem Zustand krankhafter Ueberreizung nach Hamburg gefahren und ist von dort gestern zu seiner Familie nach Lübeck zurückgekehrt. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Aufhebung einer Postanstalt. Die Postagentur auf dem Bahnhof Kücknitz wird am 15. Mai aufgehoben.

Weitere Verhaftung in der Ortskrankenkasse. Der Angestellte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heinrich Ehlers, ein Bruder des früheren Wortführers der Bürgerschaft, wurde in Schutzhaft genommen, da er dringend verdächtig ist, sich der Untreue in Sachen Dreger schuldig gemacht zu haben.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 16. Mai, und Mittwoch, dem 17. Mai, von 8½—11 Uhr statt. Die Ausgabe der Abonnementsgutscheine erfolgt jetzt im Hause des Volksboten, Johannisstraße 46, Hinterhaus im Druckereigebäude.

Kärnten, der deutsche Süden, soll in diesem Jahr das bevorzugte Reiseziel aller Deutschen sein. Dieses bedrohte Grenzland ist überaus reich an Naturschönheiten und klimatischen Vorzügen. Wer sich über die mannigfaltigen Erholungsmöglichkeiten und Preise ins Bild setzen will, verschafft sich die sehr hübsch ausgestattete Broschüre „Erholung in Kärnten" (mit Vogelschaupanoramen), die in allen Reisebüros und beim Landesamt für Fremdenverkehr in Kärnten, Klagenfurt, Burg, kostenlos erhältlich ist.

Erklärung des Börsenvereins deutscher Buchhändler

Zur Frage der Vernichtung zersetzender Literatur

Zu der Frage einer Beschlagnahme von Büchern in den Sortimentsbuchhandlungen erklärt der Gesamtvorstand des Börsenvereins deutscher Buchhändler, daß Verhandlungen mit den zentralen Regierungsstellen über eine einheitliche Regelung zu dieser Frage schwebten. Es dürfe als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß solche Werke, die als national und kulturell zersetzend anzusehen seien, bereits aus dem Betrieb gezogen wären. — In etwa 14 Tagen werde eine Liste von Büchern, die als sittlich oder politisch anstößig zu bezeichnen wären, zur Veröffentlichung gelangen.

Vorstadt-Siedlung – ungenügend

Eine vor kurzem vom Deutschen Städtetag durchgeführte Erhebung über den gegenwärtigen Stand der vorstädtischen Kleinsiedlung, an der sich 85 Städte beteiligten, ergab für den 31. Dezember 1932 einen Gesamtbestand von 16 241 bewilligten Stellen, von denen 10 086 fertiggestellt, 2453 vor der Fertigstellung standen und 3702 in Angriff genommen waren. Schätzungsweise haben somit durch die vorstädtische Kleinsiedlung rund 100 000 Menschen, die jahrelang unter Arbeitslosigkeit litten, Betätigung gefunden und die Aussicht bekommen, daß nach Bewährung in einigen Jahren der Grund und Boden ihnen gehört. Daß die Kleinsiedlung aber verhältnismäßig noch sehr gering ist, beweist die Tatsache, daß z. B. in Berlin auf je 212 unterstützte Arbeitslose nur eine Siedlerstelle entfällt.

Ueber die Größe der Kleinsiedlungen wurde festgestellt, daß von den insgesamt bewilligten Stellen rund 67 Proz. eine Fläche von 600 bis 1000 Quadratmeter, etwa 28 Prozent eine solche von 1000 bis 1500 Quadratmeter, 3,7 Prozent sogar mehr als 1500 Quadratmeter, und nur 1,8 Prozent von weniger als 600 Quadratmeter haben.

Vorletzter Tag des Frühlingsfestes

Raketen zischten

Großes Feuerwerk. Tausende von Zuschauern

Das war Sonnabend. Nach dem Kalender schrieben wir den 13. Mai. Aber von Maiwetter war während der Tagesstunden radikal nichts zu verspüren. Vielmehr befanden wir uns der Witterung nach im April. Denn wer unterwegs war, mußte sich damit abfinden, jede halbe Stunde von neuem naß zu werden. Petrus war durch irgendwelchen Versehen eben noch einen Monat im Kalender zurück.

Und dabei, man bedenke, sollte am Abend ein Riesen-Feuerwerk durch die Firma Ferd. Kayser auf dem Ausstellerplatz an der Israelsdorfer Allee zum Abbrennen kommen.

Und das Feuerwerk kam auch, denn das Wetter wurde gegen Abend erstaunlich beständig. Kein Tropfen Naß fiel mehr vom Himmel. Und mit dem Feuerwerk kam eine unglaublich große Menschenmenge zum Frühlingsfestplatz hinaus, verstopfte die wirklich breiten Wege vor den Schaubuden, besetzte die Luftschaukeln und Karussells, aß Eiswaffeln und Bockwürste, ritt in einem Freiluft-Hippodrom, bestaunte die Quo-vadis-Löwen des Kapitäns Schneider, wogte hin und her und auf und ab, langsam, schrittweise, denn, wie gesagt, der Platz war so gegen 22 Uhr knüppeldicke voll.

Von diesem Zeitpunkt ab begaben sich bereits hunderte von Menschen hinter den Schaustellerplatz, um aus allernächster Nähe das Feuerwerk beaugenscheinigen zu können. Das war kurz vor dem Waldrand aufgebaut und in einem großen Umkreis durch ein Seil von den allzu Neugierigen gesichert worden, denn immer neue Menschenmassen strömten herbei, hatten bald den ganzen, weiten, freien Platz überschwemmt und harrten geduldig oder ungeduldig (je nach Veranlagung) der Dinge, die da kommen sollten.

Fünfzehn Minuten vor 23 Uhr ging's los. Dann prasselte, funkte und zischte fast eine Viertelstunde lang ein Feuerwerk zum Nachthimmel empor, das die in der Nähe und in der Ferne Zuschauenden zu lauter Bewunderung hinriß.

Langschwänzige Raketen schoßen steil und gerade oder im Zickzack hoch, zerplatzten und streuten gelbes, grünes, blaues, rotes Licht in kleinen Kugeln strahlenförmig auf die Erde zurück. Scheiben setzten sich in Bewegung, rasten los, feurig, weißglühend, wild, als wollten sie sich des Feuers, der Hitze oder des dicken Qualmes so schnell wie möglich entledigen. Goldene Wasserfälle rieselten hernieder, Räder, große und kleine, fingen zu rotieren an und dazwischen immer wieder aufzischende, aufheulende Raketen, einen hundert Meter langen Schweif hinter sich herziehend. Eine Symphonie der Helligkeit ließ den Wald, die Bäume, das Laub als eine in Rampenlicht gestellte Kulisse erstehen, und dann tauchten bengalische Feuer diesen gleichen Hintergrund in ein magisches rotes Licht.

Kurz vor 11 Uhr strömten die Massen zum Ausstellerplatz zurück, oder wanderten durch die nächtliche Israelsdorfer Allee nach Hause oder stürmten die Straßenbahnen. Und einen jungen Mann konnte man hören, der noch im Banne des eben Gesehenen stand, der da träumerisch sagte: „Wenn das alles Goldstücke gewesen wären!"

Leider waren es keine. W. E. H.

Der Sommerfahrplan der Lübecker Straßenbahn wird in der heutigen Ausgabe unseres Blattes veröffentlicht. Wie schon in den Vorjahren ist der 10-Minuten-Betrieb auf den Linien 1 und 2 wieder eine Stunde gegenüber dem Winterfahrplan verlängert worden. Die Verwaltung teilt uns ferner mit, daß es zurzeit leider infolge der geringen Benutzung noch nicht möglich gewesen ist, die Linie 6 von der Hansastraße auch werktags wieder zum Burgtor durchfahren zu lassen, was jedoch Sonntags nachmittags bis Israelsdorf der Fall ist. Der Autobusverkehr nach Travemünde von Kücknitz aus wird wegen der sehr erheblichen Unrentabilität in den letzten Jahren ganz eingestellt. Dagegen soll in den Monaten Juni, Juli und August ein Schnellverkehr vom Mühlentor, Adolf-Hitler-Platz nach dem Strandbahnhof und zurück werktags mit 6 und sonntags mit 13 Fahrten eingeführt werden. Der Fahrpreis ist um 10 Prozent auf 90 RPfg. ermäßigt worden. Durch einen Vorverkauf in 10 Bündelverkaufsstellen und am Autobus können die Fahrkarten bereits vorher besorgt werden, um damit freie Straßenbahnfahrt von jedem Punkte des Straßenbahnnetzes zum Autobus und umgekehrt zu haben. Es handelt sich bei dieser gewiß angenehm begrüßten Verkehrseinrichtung um die Erfüllung dringender Wünsche der Travemünder Interessenten. Die Verwaltung rechnet allerdings noch mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrage. Die Lübecker Bevölkerung wird hoffentlich durch rege Benutzung des Schnellverkehrs diese Befürchtung nicht zur Tatsache werden lassen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß an den beiden Sonntagen 21. und 28. Mai, sowie am Himmelfahrtstage 25. Mai der bisherige Sonntagsfahrplan des Autobusbetriebes zwischen Kücknitz und Travemünde in Kraft bleibt.

Rund um den Erdball

Brand in einer Fürstengruft

Köthen, 14. Mai

In der Fürstengruft der St. Jakobs-Kirche, in der die Mitglieder des Anhaltisch-Köthener Fürstenhauses beigesetzt sind, brach gestern nachmittag ein Brand aus. Es wird angenommen, daß er bei der Vorbereitung zu einer Besichtigung der Gruft durch einen Funken aus einem Leuchter verursacht worden ist. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Einer der Zinnsärge wurde vernichtet. Er enthielt die Gebeine der 16jährigen, im Jahre 1625 gestorbenen Prinzessin Louise Amona von Anhalt-Köthen.

Knabenmord in Gelsenkirchen

WTB. Gelsenkirchen, 12. Mai

An einer Eisenbahnunterführung wurde am Donnerstag der als vermißt gemeldete sechsjährige August Barczik erdrosselt aufgefunden. Die Leiche wies außerdem mehrere Schädelverletzungen auf. Unter dem Verdacht, den Knaben ermordet zu haben, wurde alsbald der sechzehnjährige Schmiedelehrling Konrad Juhnke, der den Jungen kannte, festgenommen. Bei den Verhören und Gegenüberstellungen mit Zeugen, die ihn mit dem Jungen auf einem Rad hatten wegfahren sehen, leugnete Juhnke die Tat. Erst im Laufe des heutigen Spätabend legte er ein umfassendes Geständnis ab. Der Grund zur Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

Selbstmord des Bruders des Mörders Kabelitz

WTB. Hamburg, 13. Mai

In einem Gehölz bei Wentorf wurde heute früh der 48jährige Filialleiter Kabelitz aus Berlin erhängt aufgefunden. Kabelitz war ein Bruder des vor einigen Tagen in Berlin-Plötzensee hingerichteten Chauffeur-Mörders gleichen Namens.

Brandkatastrophe in Polen

90 Gehöfte durch Großfeuer vernichtet

In der Ortschaft Huszyn bei Rowno sind nach Meldungen des Krakauer Illustrierten Kuriers 90 Gehöfte durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. In den Flammen sollen acht Menschen ums Leben gekommen sein. Einige Personen trugen schwere Brandwunden davon. 400 Menschen sind obdachlos.

Der nördlichste Hafen der Welt

Murmansk, 14. Mai

Auf der Insel Sagastyrj wird in diesem Jahre der nördlichste Hafen der Welt errichtet. Der Hafen soll die normale Schiffahrt im Eismeer gewährleisten. Durch den neuen Hafen erschließen sich für die jakutische Republik große Entwicklungsmöglichkeiten. Zwecks Wahl des Standortes wird Mitte Mai eine Sonderexpedition mit mehreren Schiffen nach der Insel entsandt werden.

Paul Ernst †

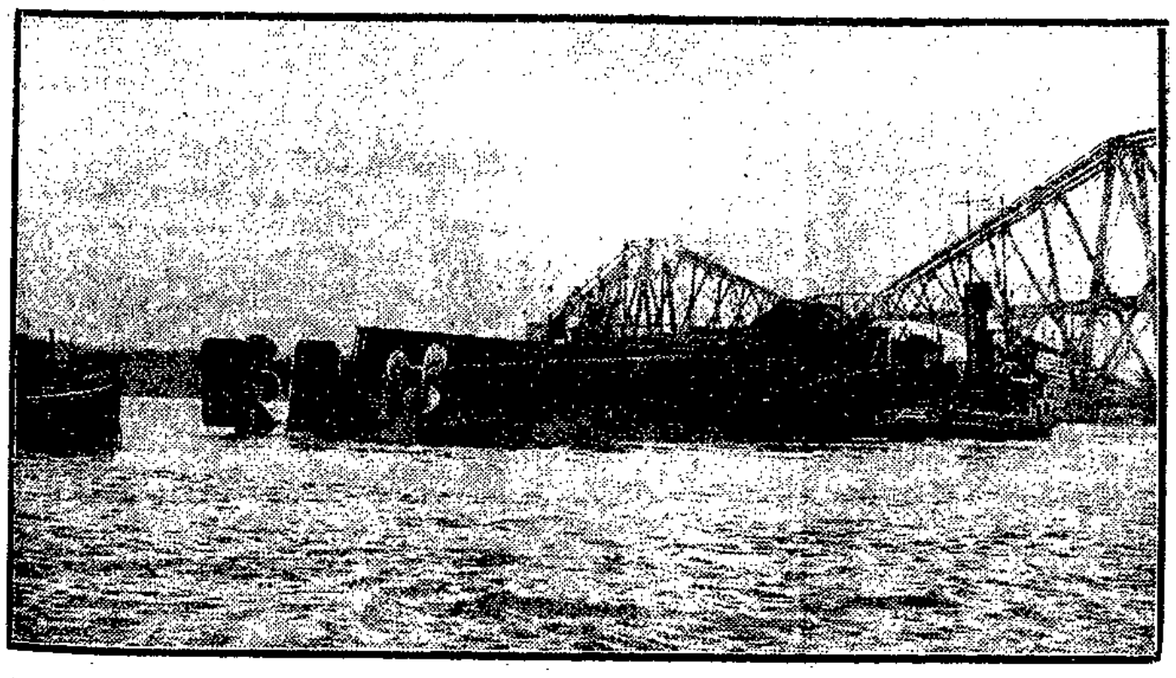
Der bekannte Dichter Paul Ernst ist im Alter von 67 Jahren auf seiner österreichischen Besitzung gestorben. Zu seinen bedeutendsten dichterischen Werken gehört sein „Kaiserbuch", die epische Darstellung der deutschen Kaiserzeit von den Sachsenkaisern bis zu den Hohenstaufen.

In Reih' und Glied

Eine interessante Aufnahme von amerikanischen Luftmanövern, bei denen die Flugzeugführer mit mathematischer Genauigkeit die vorgeschriebenen Figuren ausführten.

Paolino Europameister im Schwergewichtsboxen

In der ausverkauften Arena von Madrid standen sich der Spanier Paolino und der Belgier Pierre Charles im Kampf um die Europa-Meisterschaft im Schwergewichtsboxen gegenüber. Von seinen begeisterten Landsleuten angefeuert, lieferte Paolino einen ganz großen Kampf und nach Ablauf der 15 Runden wurde ihm der verdiente Punktsieg und damit auch der Europameistertitel, den Charles lange Zeit innehatte, zugesprochen. Von den 15 Runden entschied Paolino 10 klar für sich. Pierre Charles war in drei Runden der bessere, zwei Runden verliefen ausgeglichen. Die beste Runde des bisherigen Europameisters war die sechste, in der er Paolino in einige Bedrängnis gebracht hatte. Im Eifer des Gefechts überhörte Pierre Charles den Gong zur Pause, was ihm eine Verwarnung einbrachte.



Scapa-Flow . . .

Der frühere deutsche 25 000-Tonnen-Kreuzer „Prinz-Regent Luitpold", der bei Scapa Flow vor der Ablieferung an die Engländer versenkt wurde, ist jetzt gehoben worden und wird nach Rosyth in Schottland zum Abwracken gebracht.

Fußballwettkampf Italien—England 1:1

Rom, 14. Mai

Am Sonnabend fand hier das mit großer Spannung erwartete Länder-Fußballwettspiel England—Italien statt. Das Spiel, das im faschistischen Stadion vor 55 000 Zuschauern unter Leitung des deutschen Schiedsrichters Dr. Bauwens (Köln), bei denkbar günstigem Wetter ausgetragen wurde, endete mit Unentschieden 1 : 1.

Frauen mit Tonsur

Die Kosten für eine Frau beginnen bei uns erst nach dem Hochzeitstag. In Siam dagegen schon vorher, denn wer eine Frau haben will, muß sie bezahlen. Das ist scheinbar noch bitterer als das Bezahlen nachher — für sie! Aber doch nur scheinbar, denn dafür hat man in Siam den Vorzug, die Frau auch sehr leicht wieder loszuwerden, wenn sie einem zu teuer wird. Man bezahlt nämlich einfach seine Schulden nicht: nämlich die Schulden, die man dem Schwiegervater gegenüber eingehen mußte bei der Abmachung über den Kaufpreis für die Frau. Wer nicht bezahlt, verliert auch die Frau und ist zugleich die Schulden an den Schwiegervater los.

Der Siamese heiratet gewöhnlich mit vierzehn oder fünfzehn Jahren. Seine Frau ist dann vielleicht zwölf oder dreizehn. Die Frühreife der tropischen Rasse kommt hierin zum Ausdruck. Selbstverständlich ist die Siamesin von dem Einfluß der europäischen Kultur nicht frei geblieben. In den Städten jedenfalls findet man bereits viele, die europäische Tracht und damit auch europäische Sitten und „Scheußlichkeit" angenommen haben. Etwas ganz Scheußliches sind die Zähne nach europäischer Sitte. Wie kann man als schöne Frau nur herumlaufen mit einem Gebiß, das aussieht wie das eines Hundes? Denn nur Hunde haben doch so weiße Zähne wie die Europäerinnen sie gern mögen. Eine Siameserin, die etwas ist und auf Sitte und Herkommen hält, trachtet danach, möglichst schwarze Zähne zu haben. Eine Färbung, die bekanntlich durch das Betelkauen erzielt wird. Die Zähne bekommen einen rötlich dunklen Farbton, der ganz vortrefflich zu den leuchtenden schwarzen Haaren abgestimmt ist.

Die Siameserin von Stand und Rang, die an den nationalen Eigentümlichkeiten festhält, sieht auch noch auf Tonsur. Die Feierlichkeit beim Scheren der Tonsur der königlichen Prinzessinnen von Siam gehört mit zu dem Hübschesten, was der Liebhaber schöner Volkstoftüme nur je zu sehen bekommen hat. Schmale weiße, turbanartige Kopftücher sind um das Haupt der dunkelhäutigen schwarzhaarigen, dunkelzahnigen Frau gelegt, weißseidene Busentücher, die malerisch über die linke Schulter drapiert sind, die rechte Schulter und den Arm aber freilassen, vereinigen sich mit dem schwerseidenen und oftmals durch unerhörte Kostbarkeit bestickten Unterkleid, das von herrlichen Gürteln zusammengehalten wird, zu einem prächtigen Festgewand. Bei dieser Feierlichkeit werden von den jungen Prinzessinnen innerhalb des Schlosses übrigens keine Pantoffeln oder Sandalen getragen sondern die Füße bleiben nackt.

Für die verschiedenen Festlichkeiten und Feiertage gibt es auch verschiedenartige Kostüme und Gewänder, die je nach der Fröhlichkeit oder der Feierlichkeit des Festes abgestimmt sind. Steif und formell, ja bis ins Groteske gebauscht und gespitzt das schwere Brokatgewand, dazu statt des Rockes kurze seidene Kniehosen, auf dem Kopf, der darunter sorgfältig geschoren ist, ein pagodenartiger Hutaufbau, von Palastdienern im feierlichen Zuge auf dem Tragethron unter dem Zeremonienschirm dahergetragen, wallfahrtet eine Prinzessin von Siam zum Tempel.

Leibwächter mit riesigen, phantastisch geformten und verzierten Hellebarden und Lanzen gehen zur Seite des Tragethrons und eine siamesische Prinzessinnenstandarte wird als Hoheitsabzeichen hinterher getragen.

Wußten Sie das schon?

Beim Ueberwinden von Hindernissen kann der Lachs Lustsprünge von vier Meter Höhe und sechs Meter Weite ausführen.

*

Der Mond ist von der Erde 384 415 Kilometer entfernt, eine Strecke also, die ein moderner D-Zug in etwa sechs Monaten durcheilen würde. Dieser Trabant ist viel kleiner als die Erde; den Durchmesser seiner Kugel hat man auf 3480 Kilometer errechnet und könnte man 49 Monde in unsere Erdkugel hineinpacken.

*

In Ostafrika am Viktoriasee leben die Wahumaneger, deren Männer mit wenigen Ausnahmen Riesen sind. 180 Zentimeter groß, gilt bei den Wahuma noch als klein.

Ein erwachsener Mensch mit normalem Haarwuchs hat etwa 200 000 Haare auf dem Kopfe. Blondhaarige haben mehr als Schwarzhaarige.

*

Als größte zusammenhängende Eisdecke der Welt betrachtet man wohl berechtigterweise die, von der ganz Grönland ausgefüllt wird. Das Eis bildet dort nach wissenschaftlich fundierten Schätzungen einen Block von 1 555 000 Quadratkilometern Oberfläche. Das Mittel bildet etwa eine Dicke von 2400 Metern. Von dieser Eismasse könnte man Großbritannien und Irland 11 Kilometer hoch, Sachsen sogar 210 Kilometer hoch bedecken. Die Vereinigten Staaten, 9 806 333 Quadratkilometer groß, könnte man unter einer 400 Meter dicken Eisschicht begraben.

Die Predigt des taubstummen Geistlichen

Unsere Bilderserie gibt einen Einblick in die schwere Arbeit eines Geistlichen für Taubstumme. Bei ihm bedeutet jede Mundbewegung und jede Gebärde ein bestimmtes Wort, und der Geistliche muß starke mimische Ausdrucksgabe besitzen, um seinen Gemeindemitgliedern die Predigt verständlich zu machen. Auf unseren Bildern drückt der Geistliche mimisch die Worte (von links) „Ehre", „Herr" und „Gotteskinder" aus.

DER FILM DER WOCHE

Zentral-Theater

Berlin — Alexanderplatz

Diese Großstadt-Tragödie dürfte große Beachtung finden. Die Handlung spielt sich in einem Milieu ab, das kleineren Städten fremd ist. Das organisierte Verbrechertum wird von ausgezeichneten Typen dargestellt. Im Mittelpunkt des Ganzen steht Heinrich George, der den „Biberkopf" spielt, und dessen übermenschliches Ringen, ein anständiger Mensch zu werden, von der Bande zunichte gemacht wird. Ein wunderbar ergreifendes Spiel. Heinrich George beweist in diesem Film sein großes Können. Der Mord an seiner Freundin Mieze (Margarete Schlegel) bringt Biberkopf noch einmal vor die Schranken des Gerichts. Seine Unschuld wird bewiesen, seine Freunde wandern ins Gefängnis und so steht Biberkopf der Weg zu ehrlicher Arbeit offen. Heinrich George hält die Besucher dieses Films von Anfang bis Ende in Spannung.

Der Film Kavaliere vom Kurfürstendamm atmet ebenfalls kriminelle Luft und leichtes Berliner Nachtleben. Harry Frank, schön elegant, Liebling der Frauen, Hehler von Beruf, wartet auf passende Gelegenheit, um aus diesem Dilemma herauszukommen. Die Kriminalpolizei und seine Partnerin Hilde Boenisch durchkreuzen diese Pläne und nicht das Leben in Glanz und Freude, sondern die Gefängniszelle ist das Ende dieses Mannes. Si.

Delta-Palast

„Manolescu — der Fürst der Diebe"

Hinreißendes Tempo, das ist das Kennzeichen dieses Films. In der Spielhandlung, wie auch in der Regie (Dr. Willi Wolff). Der Hochstapler und Abenteurer, der Gentleman-Verbrecher und Casanova von Format, Georges Manolescu, der Meisterdieb, der von allen Polizeipräsidien der Erde gesucht wird, steht im Mittelpunkt und neben ihm ein paar schöne Frauen. Manolescus Arbeitsfeld ist die Welt. Wir sehen Paris und London, Berlin und Antwerpen, Wien und Brüssel, wir bewundern Schweizer Berge und die Riviera. Frauen, darunter eine kleine Dedektivin, werden von seiner Persönlichkeit, von seinem Charme, bezwungen. Sie verschweigen Manolescus Aufenthaltsort vor ihren Männern und vor der Polizei. Sie sind ihm, ohne es zu wollen, mit einem Blick verfallen. Aber all diese Frauen wiegen bei ihm nicht schwer, bis ihn eines Tages eine ehrliche, große Liebe packt. Vier Wochen verlebt er dann mit seiner Frau am Mittelmeer, dann erfährt sie, als er verhaftet wird, wer er in Wirklichkeit ist. Manolescu ist Iwan Petrowich. Ein wundervoller Junge in Spiel und Haltung, sympathisch vom ersten Filmbild bis zum letzten. Neben ihm sind Mady Christians (als seine Frau), Ellen Richter, Hilde Hildebrandt, Fritz Kampers und Alfred Abel zu nennen. — Im Beiprogramm eine Groteske „Der Mord im Kohlenkeller", die Wochenschau und ein Kulturfilm, der den Werdegang eines Frosches zeigt. Mensch, sei kein Frosch, schau dir das Programm an! weh.

UT.-Lichtspiele

Conrad Veidt in „Die Nacht der Entscheidung"

Dem Film liegt als Manuskript das Bühnenstück „Der General" von Ludwig Zilahy zugrunde. Die Handlung des Films versetzt uns in den Weltkrieg. Wir erleben den Kriegsbeginn auf russischer Seite, wir bekommen einen Einblick ins russische Offiziers-Etappenleben, wir schauen den Krieg in seiner brutalsten Gestalt, als Vernichter von Menschen und Ländern. In diese Massen-Szenerie hat man drei Einzelschicksale gestellt. Da ist zunächst der Gelehrte, der als einberufener Leutnant, eigenmächtig, um seine Erfindung zu beenden, länger auf Urlaub bleibt, als er darf. Und da ist zweitens der General, der menschenfremd nur seinen Dienst kennt und nichts weiter, den Gelehrten einen Feigling nennt, bis dieser zur Waffe greift. Ein Kriegsgericht spricht den Leutnant schuldig und verurteilt ihn zum Tode. Und da ist drittens die Frau des Leutnants, die sich in ihrer Liebe zu ihrem Manne in der Nacht der Entscheidung dem General unerkannt opfert und ihren Mann dadurch rettet. Conrad Veidt spielt den General. Und er spielt diesen Befehlsgewaltigen, diesen Mann aus Eisen, diesen Menschen ohne Gefühl, so wie wir es von ihm kennen, scharf umrissen, hart, unnahbar. Olga Tschechowa ist die Frau, die ihn schließlich doch durch ihre fraulichen Reize verwirrt und schließlich zu ihm hinfindet. — Daneben läuft ein Lustspiel „Die nackte Wahrheit", in dem Jenny Jugo, Oskar Karlweiß, Trude Hesterberg, Otto Wernicke, Tibor von Halmay und Adalbert von Schlettow um die Lachgunst des Publikums ringen, dazu Fox tönende Wochenschau mit den letzten aktuellen Ereignissen aus aller Welt. —d.

Die Polizei berichtet:

Ermittelt und festgenommen wurde der Handlungsgehilfe Kurt Schultz, geboren am 16. 11. 1905 zu Cleve, wohnhaft Schwartauer Allee 15. Schultz, der als Vertreter einer Lebensversicherungsgesellschaft tätig war, hatte eine große Anzahl Lebensversicherungsanträge gefälscht und sich von seinem General-Vertreter Provisionen auszahlen lassen. Der Festgenommene ist wegen ähnlicher Delikte bereits vorbestraft.

Ein Fahrraddieb wurde in der Person eines in der Ludwigstraße wohnhaften Kutschers ermittelt. Dieser hatte in der Beckergrube und an der Untertrave je ein Fahrrad gestohlen.

Diebstahl. Von einem im Umschlaghafen liegenden Dampfer wurde eine fast neue Persenning, 3×5 Meter groß, eine Kanne mit 25 Kilogramm Firnis und 3 Pakete drei- und vierzöllige Nägel gestohlen.

Sichergestellt wurden drei Herrenfahrräder, Marken „Hansa", „Ideal" und „Opel", sowie ein Damenfahrrad, Marke „Panzer". Die Eigentümer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Gr. Bauhof 14, Zimmer 6, zu melden.

Einheitsorganisation aller Dentisten

Vom Reichsverband Deutscher Dentisten e. V. wird mitgeteilt:

„Um für die Erfüllung der völkischen Aufgaben auf dem Gebiete der Zahnpflege und Zahnbehandlung alle verfügbaren Kräfte des Berufsstandes einem einheitlichen Plane dienstbar machen und in die Front nationaler Aufbauarbeit einfügen zu können, haben sich die bisher nebeneinanderstehenden Berufsverbände „Berufsverband Deutscher Dentisten, Angestelltenorganisation e. V." und der „Reichsbund Deutscher Dentisten e. V.", in dem die selbständigen Dentisten organisiert sind, zu einheitlicher gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen.

Für Hausangestellte

Keine Arbeitslosenversicherungsbeiträge mehr

Ab 1. Mai, also mit rückwirkender Kraft, ist für Hausgehilfinnen keine Arbeitslosenversicherung mehr zu bezahlen. Die Beiträge zu dieser wurden bekanntlich regelmäßig gemeinsam mit den Krankenkassenbeiträgen eingezogen, was oft fälschlicherweise zu der Annahme Veranlassung gab, daß die Krankenkassenbeiträge eine allzu große Höhe erreichten. Von nun ab erfahren also Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber eine bedeutende Erleichterung. Es wird in Zukunft nur noch der reine Krankenkassenbeitrag bezahlt. Welcher Betrag in Fortfall kommt, darüber gibt ein von den Krankenkassen vor einiger Zeit herausgegebenes Merkblatt Auskunft.

Die Materie ist ziemlich kompliziert, weil seit dem 1. April der Arbeitslosenbeitrag für Hausangestellte in zehn Stufen gegliedert worden ist. Während bis dahin ein fester Satz bezahlt wurde, änderte sich ab 1. April der Beitrag je nach Höhe des Barlohnes. In allen Fällen wurde die sogenannte freie Station mit 45 Mark monatlich in Anrechnung gebracht und der Lohn dazugeschlagen. Es mußten sodann insgesamt, also von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam, 6½ Prozent des Grundlohnes der Stufe an Arbeitslosenversicherungsbeitrag gezahlt werden. Da jetzt jeder Arbeitslosenbeitrag in Fortfall kommt, ist es müßig, eine Uebersicht über den bisherigen Stufenbeitrag zu geben.

Der Fortfall der Zahlungen soll einem sozialen Bedürfnis Rechnung tragen. Der Reichsarbeitsminister stellte fest, daß vielfach in letzter Zeit Einstellungen von Hausgehilfinnen wegen der allzu hohen Soziallasten unterblieben. Man erhofft also von der Befreiung eine fühlbare Belebung des Arbeitsmarktes für Angestellte. Darüber hinaus prüfen die zuständigen Ressorts augenblicklich auch, ob nicht eine Senkung der Invaliditätsversicherung möglich sein wird.

Bereits vorausbezahlte Beiträge werden auf die Krankenkassenbeiträge der kommenden Monate Verrechnung finden, sowie der neue Ministerialerlaß erst bei den Krankenkassen durchgearbeitet werden kann.

Hamburgs Generalmusikdirektor bleibt zunächst

g. Hamburg, 14. Mai

Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Hamburger Stadttheater und dem Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm, der, wie gemeldet, eine Reihe höchst ehrenvoller Berufungen, unter anderem nach Dresden als Nachfolger von Fritz Busch erhalten hatte, ist man zu dem Resultat gekommen, daß Dr. Böhm zunächst für die Saison 1933/34 an der Hamburger Oper bleibt. Er hatte bekanntlich erst kürzlich seinen Hamburger Vertrag um drei Jahre verlängert bekommen, so daß Dr. Böhm in der Erkenntnis der Schwierigkeiten, für eine sofortige würdige Nachfolgerschaft zu sorgen, selbst die Absicht äußerte, für den nächsten Winter in Hamburg zu bleiben. Nach diesem Jahr wird man Dr. Böhm keine Steine bei seinen Plänen in den Weg legen, vorausgesetzt, daß eine befriedigende Lösung der Nachfolgerschaft auf Grund schon jetzt eingeleiteter Verhandlungen erfolgt.

Wer macht den nächsten Rekord?

Zum Probeflug des neuen Heinkel-Flugzeugs

g. Hamburg, 14. Mai

Wenn das noch lange so weiter geht mit dem rasenden Fortschritt der Geschwindigkeiten, dann werden wir uns wohl in absehbarer Zeit darauf einrichten müssen, daß wir eher ankommen mit den künftigen „Super"-, „Hyper"- oder sonstwie -fahrzeugen als wir abgefahren sind! Denn bald hat mans erreicht, schneller zu sein als Sonne und Erde zusammen!

Da bereitet man sich eben darauf vor, den ersten fahrplanmäßigen „fliegenden Hamburger" am 15. Mai zu empfangen und wird fast überrannt von einem neuen Gast, der diesmal auf dem Flugplatz seinen ersten Antrittsbesuch macht und stolz verkünden läßt, daß er alle Schnelltriebwagen und Schienenzepps ebenso wie die bisherigen Verkehrsflugzeuge der Lufthansa weit hinter sich zurückläßt.

In dreiviertel Stunden von Berlin nach Hamburg, das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 320 Kilometern, die das neue Heinkelflugzeug He 70 D 3 erreichen sollte und durch diesen Probeflug auch erreicht hat. Die Höchstgeschwindigkeit dieser siebensitzigen Maschine beträgt sogar 362 Kilometer. Gewiß, die Flugzeuge, die um die Schneider-Trophäe fochten, kamen fast bis zu 500 Kilometern, aber das sind ja keine Maschinen für den normalen Reiseverkehr, sondern sind eigens erbaute Sportflugzeuge. Das neue Heinkel-Flugzeug aber wird, nach einer Reihe weiterer Probeflüge, von der Lufthansa im Post- und Frachtverkehr und im Langstreckenverkehr von Berlin nach Saloniki-Athen oder nach Spanien eingesetzt werden. Was mit der Bahn bisher zwei Tage und mehr dauerte, das erledigt man dann zwischen Frühstück und Abendbrot — nette Sache, was?

Möglich wurde diese erhebliche Steigerung der Reisegeschwindigkeit durch die auch bei den Schnelltriebwagen angewandte Stromlinienform beim Flugzeugbau. Alle irgendwie herausragenden Teile, wie Fahrgestell und Sporn insbesondere kann das Heinkel-Flugzeug einziehen wie die Katze ihre Krallen, so daß der Luftwiderstand ganz erheblich vermindert werden konnte. Man hofft, in den nächsten Wochen noch einmal nach Hamburg kommen zu können, um dann dem Publikum, das bei dieser überraschenden und äußerst kurzen Visite — die Maschine blieb nur eine Flugdauer Hamburg—Berlin, also dreiviertel Stunden im Flughafen Fuhlsbüttel— nichts von dem Ereignis bemerkt hat, Gelegenheit zu näherer Besichtigung zu geben.

Beim Rettungsversuch ertrunken

Friedland, 12. Mai

Heute nachmittag hatten sich mehrere Kinder in dem benachbarten Dorfe Altwigshagen ein Boot losgemacht und fuhren damit auf einen Teich. Plötzlich sprang der achtjährige Arbeitersohn Herbert Reinke ins Wasser, um ans Ufer zurück zu schwimmen. Er kam dabei in die Gefahr des Ertrinkens. Darauf sprang ihm der zwölfjährige Sohn des Schmiedemeisters Pagels nach, um ihn zu retten. Beide sind dabei ertrunken.

Ein „kleines" Wunder!

80 000 Türken ändern ihren Namen

Seitdem nach einem neuen Gesetz in der ganzen Türkei der Gebrauch der türkischen Sprache im Geschäftsverkehr obligatorisch geworden ist, ist es auch Mode geworden, Eigennamen zu ändern, die nicht dem türkischen Sprachgefühl entsprechen. Alle Türken, die Namen arabischer, persischer oder sonstiger Herkunft tragen, sowie alle in der Türkei ansässigen Griechen übersetzen ihre bisherigen Namen ins Türkische. Die Zahl der Personen, die im letzten Vierteljahr ihre Namen geändert haben, wird auf 80 000 geschätzt. Der Staatspräsident selbst hat durch eine Verfügung den Namen des Abgeordneten von Adana geändert, weil er zu wenig türkisch klang. Die Filialen aller ausländischen Geschäftshäuser müssen bei Vermeidung einer Strafe von 100 bis 500 Pfd. ihre gesamte Korrespondenz und ihre Buchhaltung in türkischer Sprache führen.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige um Nord drehende Winde, wechselnd bewölkt, anfangs noch geringe Schauer, später trocken, Tagestemperatur zögernd ansteigend, verschärfte Nachtfrostgefahr.

Maritime Mischluft beherrschte weitgehend das Wetter zum Wochenanfang. Stellenweise fielen am Sonntag erhebliche Niederschläge. Auf dem Brocken fiel Schnee und die Temperatur sank mittags bis auf 1 Grad über Null; abends wurde Null Grad gemessen. Jetzt kann sich vom Norden her das schon längere Zeit dort liegende Hoch südwärts über die britischen Inseln hinweg ausdehnen. In Verbindung mit der Lage des Tiefdrucksystems über den Ostseeländern tritt somit eine Luftdruckverteilung ein, wie sie für die Mai-Schadenfröste eigentümlich ist. Zunächst flutet noch wärmere Luft von der Nordsee heran, später wird aber kalte Luft heranfließen, die heute abend über Mittelskandinavien liegt und dort verbreitet zu Schneefällen Anlaß gibt.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. Imatra, Kapt. H. Meyer, ist am 12. Mai 19 Uhr von Neufahrwasser nach Kotka abgegangen.

Angekommene Schiffe

13. Mai

Schw. D. Embla, Kapt. Madsson, von Stockholm, 6 Tg. — Dt. D. Fortuna, Kapt. Wolter, von Bremen, 1 Tg.

14. Mai

D. Arthur Kunstmann, Kapt. Witt, von Emden, 1½ Tg. — Schw. D. Halland, Kapt. Fredriksson, von Kopenhagen, 12 St., 21 Pass. — Schw. D. Nissan, Kapt. Gustafsson, von Malmö, 2 Tg. 2 Pass. — Dt. M. Charlotte, Kapt. Herwich, von Neustadt, 2 Std. — Schw. D. Villerud, Kapt. Löfing, von Kopenhagen, 1 Tg. — Dt. M. Carl Friedolf, Kapt. Anders, von Kopenhagen, 1 Tg. — Dt. M. Waltraude, Kapt. Wendt, von Svendborg, 1 Tg. — Dt. M. Brigitte Raabe, von Kopenhagen, 2 Tg. — Dt. M. Mimi, Kapt. Niemeyer, von Odense, 2 Tg. — Dän. M. Haabet, Kapt. Hansen, von Nakskov, 1 Tg. — Dt. M. Martha Christine, Kapt. Tiedemann, von Helsingborg, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

13. Mai

Dt. M. Christina, Kapt. Held, nach Martinshafen, leer. — Dt. D. Fehmarn, Kapt. Traulsen, nach Burgstaaken, Stückgut. — Dt. D. St. Jürgen, Kapt. Köhler, nach Riga, Stückgut. — Schw. M. Alsa, Kapt. Albinsson, nach Gothenburg, Salz. — Finn. D. Bore V, Kapt. Pettersson, nach Abo, Stückgut. — Dt. D. Ottilie, Kapt. Kretschmer, nach Königsberg, Stückgut. — Schw. D. Vega, Kapt. Johansson, nach Stockholm, Stückgut. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut.

15. Mai

Dän. M. Fortuna, Kapt. Normann, nach Kopenhagen, Salz.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 1194, Knopf, Breitenhagen, 320 To. Kaolin, 198 To. Rohton, von Riesa. — Nr. 10638, Stallbaum, Lübeck, 167 To. Kies, von Güster. — Güterdampfer Helene Boldemann, Düsterbek, Magdeburg, 128 To. Stückgut, von Magdeburg. — Nr. 9961, Peter, Bittkau, 52 To. Chlorkalzium, von Magdeburg. — Nr. 129, Hoffschläger, Hamburg, 440 To. Schwefelkiesabbrände, von Döberitz. — Nr. 812, Schulz, Lauenburg, 156 To. Phosphat, von Hamburg. — Nr. 532, Ehrlich, Beyersdorf, 350 To. Glassand, von Riesa. — Nr. 23, Meinke, Hamburg, 235 To. Kies, von Güster. — Motorkahn Luise, Fischer, Lysehn, leer, von Hamburg. — Nr. 6, Königsmark, Parey, 475 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 10850, Laue, Vernburg, 273 To. Gipsstein, von Alsleben. — Nr. 71, Volk, Nienburg, 218 To. Soda, von Vernburg. — Nr. 36, Engel, Lauenburg, 64 To. Stückgut, von Hamburg. — Nr. 564, Pauft, Hamburg, 60 To. Bretter, von Hamburg. — Nr. 9664, Basedow, Hitzacker, 149 To. Gerste, von Hamburg. — Motorsegler Christine, Held, Haren, leer, von Hamburg. — Motorkahn Ella, Siemann, Lauenburg, 120 To. Phosphat, von Hamburg. — Nr. 10354, eZitz, Hamburg, 400 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 732, Reppien, Ringfurt, 468 To. Schwefelkiesabbrände, von Döberitz.

Ausgehende Schiffe

Nr. 281, Kuhnert, Gr. Neuendorf, 360 To. Zement, nach Berlin. — Nr. 81, Dietze, Roßlau, leer, nach Hamburg. — Nr. 768, Brandt, Lauenburg, leer, nach Hama. — Motorkahn Ina-Alma, Holert, Geesthacht, leer, nach Hamburg. — Motorkahn Ella, Siemann, Lauenburg, leer, nach Lauenburg. — Motorsegler Propatria, Bosma, Groningen, 120 To. Eichen, nach Berkenthien. — Motorkahn Karl, Stühf, Lübeck, leer, nach Lauenburg. — Nr. 2705, Wolf, Schönebek, leer, nach Lauenburg. — Nr. 101, Baldau, Alsleben, leer, nach Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 13. Mai

Nimburg	0,30	Roßlau	0,47
Brandeis	0,30	Barby	0,49
Melnik	0 41	Magdeburg	0,38
Leitmeritz	0,52	Tangermünde	1,08
Außig	0,13	Wittenberge	0,81
Dresden	1,69	Dömitz	0,36
Torgau	0,08	Hohnstorf	0,43
Wittenberg	—		

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 13. Mai. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Am heutigen Wochenende zeigte sich für Brotgetreide auf seiten der Käufer wenig Interesse, infolgedessen war reichlicheres Angebot und Entgegenkommen bei den Abgebern. Hafer weiter stetig, Futtergerste ruhig. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen, inländischer: Altmärkischer 76 Kg. per Hektl. 207—208, Saale-Magdeburg 76 Kg. 208—209, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76 Kg. 207—208; ausländischer: Manitoba I hard 98½—99½, Manitoba I 94—95, do. II 93—94, Canada Western I 99—100, do. II 97—98 Plata Rosafe, Plata Barusso, Plata Bahia Blanca 79 Kg. 77—78. Roggen, inländischer: Altmärkischer 72—73 Kg. 165—166, Hannover-Lauenburger 71—73 Kg. 164—165; ausländischer: Western II 69—70, Plata 72—73 Kg. 61—62. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 149—154. Gerste, inländische: Malzgerste 190—195, Sommergerste für Futterzwecke 173—177, Winter-(Industrie-)Gerste 173—177. Mais: Plata verzollt 195—196, Donau-Bulg.-Galfox-Jugoslawen verzollt 188—189. Futterbohnen, harttrocken: Ostholsteiner-Mecklenburger 135—140. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: unverändert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Ahrenholdt.
Für Anzeigen: Johs. Gloe. Druck: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H.
Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Stoldt
Holstenstraße 19
Diese Woche
ca. 1000 Pfd.
dicke frische
Flomen
Pfd. 65 Pfg.
— Verbilligungsscheine nehme in Zahlung —
Holst. grobe Mettwurst Pfd. 1.10

Die Anordnungen des Leiters des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit

Die Anordnungen, die der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Pg. Dr. Ley, erlassen hat, haben folgenden Wortlaut:

Anordnung 1

Der Führer der Arbeiterverbände, Pg. Walter Schumann, MdR., übernimmt die gesamte Leitung des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes", „Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands", „Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände", sowie kleinerer Verbände und hat von mir dementsprechende Vollmachten erhalten. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 2

Den Schatzmeister der Arbeiterverbände, Pg. Paul Brinckmann, und den Leiter der „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG.", Pg. Karl Müller, beauftrage ich hiermit, die Kassen- und Finanzeinrichtungen des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes", „Allgemeinen Freien Angestelltenbundes", „Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands", Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten, Arbeiter- und Beamtenverbände", „Gewerkschaftsbundes der Angestellten", sowie kleinerer Verbände in die Hand zu nehmen, zu beaufsichtigen und zu kontrollieren, und erteile beiden dazu alle nötigen Vollmachten. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 3

Für die Erledigung aller organisatorischen Fragen des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes", Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands", „Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände", „Gewerkschaftsbundes der Angestellten", sowie kleinerer Verbände ernenne ich den Organisationsleiter des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit", Pg. Reinhold Muchow, und beauftrage ihn gleichzeitig mit der Ausarbeitung und Vorbereitung des neuen Organisations-Aufbaues der beiden Einheitsverbände der Arbeiter und Angestellten zu beginnen. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 4

Die Leitung der gesamten Gewerkschaftspresse des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes", „Allgemeinen Freien Angestelltenbundes", „Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands", „Gewerkschaftsringes Deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände", „Gewerkschaftsbundes der Angestellten", sowie kleinerer Verbände übernimmt der Presse- und Propagandaleiter des „Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit", Pg. Hans Biallas. Diese Anordnung tritt sofort mit dem Augenblick ihrer Verkündung in Kraft.

Anordnung 5

Wie mir gemeldet wurde, benutzen einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenschaft, um zu Tarifkündigungen zu schreiten und damit ihrer Profitgier zu dienen.

Ich warne und erkläre, daß bis zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingt innezuhalten sind, und bitte die verantwortlichen Leitungen der NSBO. in den Betrieben, im Wiederholungsfalle mir unverzüglich an die Zentralstelle Berlin C., Inselstraße 6, Mitteilung zu machen.

Anordnung 6

Nachdem der „Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund", „Allgemeine Freie Angestelltenbund", „Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands", „Gewerkschaftsring Deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände", „Gewerkschaftsbund der Angestellten", sowie kleinerer Verbände der Führung des „Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit" unterstellt sind, ordne ich an, daß Einzelverhandlungen allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. streng untersagt sind und fortab nur zentral vom Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit geführt werden.

Die österreichische Regierung wird nervös

Minister Dr. Frank über den Empfang in Wien — Sein Chauffeur in Graz vorübergehend festgenommen

CNB. Wien, 15. Mai

Wie der „Kampfruf am Montag" und andere Blätter aus Graz melden, soll Reichsjustizkommissar Dr. Frank gestern bei dem ihm zu Ehren von der Gauleitung der NSDAP. auf dem Schloßberg veranstalteten Begrüßungsabend erklärt haben, die Beleidigung, die ihm die österreichische Regierung zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Oesterreich solange meiden, bis von Seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben würde. Wie ferner aus Graz gemeldet wird, ereignete sich bei der Ankunft Dr. Franks ein Zwischenfall. Als sein Auto in der Stadt von dem vorgesehenen Wege abgelenkt wurde, stieg Minister Frank zum Protest aus und begab sich zu Fuß nach der Gauleitung. Der Chauffeur seines Wagens, in dem sich auch die Gattin des Ministers befand, erkundigte sich bei einem Polizisten nach dem Wege. Der Polizist nahm plötzlich den Wagenführer fest und beschlagnahmte zugleich seinen Reisepaß. Er ließ den Chauffeur aber bald wieder frei.

„Ein Kampf um Leben und Tod"

Reichsjustizkommissar Dr. Frank empfing heute nachmittag in der Gesandtschaft Vertreter der in- und ausländischen Presse. Nach einleitenden Worten über die Notwendigkeit der Machtergreifung in Deutschland durch den Nationalsozialismus unter dem Führer Adolf Hitler äußerte sich Dr. Frank über die Art, wie ihn gestern die österreichische Regierung hier empfangen ließ und über die Vorgeschichte.

Ich habe schon gestern, so sagte er, betont, daß mein Besuch nicht der Regierung, sondern dem Volke gilt, und das Volk von Wien hat mich in einer Weise aufgenommen, die mich rührte. Nun möchte ich diesen Anlaß noch benutzen, einige Worte über das junge Deutschland zu sagen. Glauben Sie mir, es tut uns allen schmerzlich weh, sehen zu müssen, auf welches Unverständnis manchmal die Maßnahmen unserer Regierung stoßen. In Deutschland war dieser Umsturz notwendig. Für uns mußte dieser innere Ausgleich kommen. Stellen Sie sich vor, wenn der Kommunismus in Deutschland gesiegt hätte, was dann geschehen wäre.

Das war ein Kampf um Leben und Tod, um die Erhaltung des deutschen Staates überhaupt. Wir wollen den Frieden, wir wollen mit keinem Volke, das ehrlich seiner Aufgabe lebt, in Konflikt geraten.

Unsere Politik, die Politik unseres Führers selbst, dem die Seele des deutschen Volkes gehört, ist der Träger des neuen Gedankens. Wir alle zittern über das Unglück, das über die Welt hereingebrochen ist.

Das, woraus man uns den meisten Vorwurf macht, ist der Antisemitismus. Männer, die ein neues Deutschland aufbauen wollen, mußten die Repräsentanten der Dekadenz zurückdrängen. Wir haben jedoch alle Juden in Deutschland behalten, die erbeingesessen sind. Ein Beispiel dafür ist, daß in Berlin von 3800 zugelassenen Anwälten über 1400 auch heute noch Juden sind. Da kann man nicht sagen, daß eine brutale Vergewaltigung vorliegt. **Wir haben jetzt den nationalen Frieden in Deutschland wiederhergestellt — nicht mit Gewalt. Wer den 1. Mai in Deutschland gesehen hat, der kann nicht mehr von Gewalt sprechen.** Wir sind stolz, daß der Führer ein Oesterreicher ist. Das gibt uns eine gewisse Beruhigung ganz besonders herzlicher Art für Oesterreich. Wir lieben Oesterreich und niemand wird den Zusammenschluß Oesterreichs mit Deutschland unmöglich machen können.

Heftige Zusammenstöße zwischen Heimwehr und Nationalsozialisten

Wien, 14. Mai

Die Zahl der Verhaftungen, die in Wien anläßlich des hiesigen Heimwehraufmarsches erfolgte, stand in den Abendstunden auf 560. Darunter sind 440 Nationalsozialisten und 120 Kommunisten und Sozialdemokraten. An zahlreichen Orten Oesterreichs, so insbesondere in Innsbruck und in Klagenfurt, aber auch in Niederösterreich und Steiermark kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Heimwehr und Nationalsozialisten.

Die Turiner Stampa lehnt die Hetze gegen Deutschland ab

WTB. Rom, 15. Mai

Die Einschüchterungsversuche gegen Deutschland werden vom Direktor des großen Turiner Blattes „Stampa" entschieden abgelehnt; was in dieser Hinsicht jetzt geboten werde, sei einfach von verbrecherischer Leichtfertigkeit. Ein Einmarsch der französischen Truppen in das im Sommer 1930 geräumte Gebiet und die Wiederbesetzung des Mainzer Brückenkopfes wäre gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung und Wiedereröffnung der Feindseligkeiten mit allen ihren katastrophalen Folgen. Wenn die Ereignisse unglücklicherweise einen solchen Weg nehmen sollten, so wäre die Frage der Verantwortung ganz klar. **Hitler habe überzeugende Beispiele für seine Mäßigung und Versöhnlichkeit nach innen wie nach außen gegeben und es sei sicher, daß sein Verständnis für die Möglichkeiten nicht nachgelassen habe, ohne das er seine Bewegung nicht zu ihrem vollen Siege hätte führen können. Man könne nicht verlangen, daß Hitler da nachgebe, wo Curtius, Brüning und von Papen nicht nachgegeben haben. Eine Verständigung mit Hitler hätte aber auch den Vorteil, daß sie eine solidere Garantie wäre, als die mit seinen Vorgängern abgeschlossenen Vereinbarungen. Vielleicht sei jetzt für die vier Großmächte der letzte Augenblick zur Vornahme eines gründlichen Kurswechsels gekommen.**

Eine Stimme der Vernunft

Ein englischer Publizist für Vertragsrevision

WTB. London, 15. Mai

In einem Aufsatz in der Daily Mail sagt Sisley Huddleston: Deutschlands Politik verursacht Unruhe. Aber Deutschland ist nicht allein zu tadeln. Wenn es mit ganzem Herzen zu Hitler steht, so tut es dies, weil er den Entschluß verkörpert, das zu zerstören, was als eine internationale Verschwörung zur Unterdrückung Deutschlands angesehen wird. Die Rückkehr Europas zur Vernunft hängt ab von einer vernünftigen Revision der sogenannten Friedensverträge. Je länger man diese Aufgabe hinauszögert, desto schwieriger wird sie sein. Es ist der Mühe wert, einen Preis für die Sicherung des Friedens zu bezahlen. Das Problem von Danzig, das Problem des Korridors, das Problem der politischen Grenzen muß mutig und großzügig behandelt werden. Die Aenderungen sollten auf dem Prinzip der Entschädigung beruhen und wenn der britische Premierminister die Initiative ergriffe, würde er sich den Dank der Menschheit sichern.

Industriebarone müssen gehen

CNB. Wuppertal-Elberfeld, 13. Mai

Der vor einigen Wochen zur Prüfung der inneren Verhältnisse beim Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband eingesetzte Untersuchungsausschuß erstattete dem nach Rücktritt des alten Vorstands und Ausschusses bestimmten Direktorium und Führerkreis des Bundes in einer gestern abgehaltenen Sitzung eingehenden Bericht. Auf Grund dieses Berichtes und weiterer Darlegungen waren Direktorium und Führerkreis einmütig der Auffassung, daß eine weitere Belassung der drei Herren Dr. Karl Möbius, Walter Frowein und Professor Arthur Jung in ihrer Tätigkeit für den Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband untragbar ist. Dementsprechend wurden die genannten Herren mit sofortiger Wirkung ihrer Aemter entbunden.

---

es nicht, dem Fremden auch nur das leiseste Geheimnis anzuvertrauen, damit nicht der entsetzliche Hammer der Heiligen der letzten Tage sein Leben, seine Familie und seine Existenz zerschmettere . . .

Ein deutscher „Heiliger"

Die Episode in der Nevada-Wüste hatte ich so gut überstanden, der stattliche Restbetrag meiner anrüchigen Summe fühlte sich so verlockend an, daß ich beschloß, vorerst einmal in dem bescheidenen Esmeralda-Hotel in Salt Lake City meine Bleibe aufzuschlagen, mich von der milden Höhensonne bescheinen zu lassen und zu gegebener Zeit Pläne für die Weiterfahrt zu schmieden.

Das Esmeralda-Hotel war ein Stammquartier der Farmer aus der Umgebung, und unter diesen sah man immer noch Gestalten, die an die alten Mormonen der Pionierjahre erinnerten, bärtige Männer mit düster blickenden Augen, die alle biblische Vornamen hatten und sich in einer Sprache unterhielten, die zwar englisch und verständlich war, aber von merkwürdigen Ausdrücken wimmelte.

Manche von ihnen sprachen auch unter sich deutsch, denn ein stattlicher Prozentsatz der ersten Mormonen stammt aus der alten Heimat, namentlich aus Sachsen und Schlesien. Manche dünne Fäden gingen wohl auch heute noch von dem Mormonenstaat nach den deutschen Ländern, aber keiner der deutschstämmigen Farmer, die das Hotel besuchten, hatte jemals das alte Land gesehen.

Ich hatte mich eingekleidet, wie es sich für meine unzeremonielle Wanderung schickte. Dunkelfarbige Hemden, einen Anzug von derbem Stoff und hohe Schnürstiefel. Auf mehr Gepäck, als sich in den großen Taschen meines Rockes bequem unterbringen ließ, verzichtete ich. Und dieser nichtssagenden Kleidung hatte ich es wohl auch zu verdanken, daß mich ein hagerer alter Herr von vielleicht 60 Jahren mit verwitertem Gesicht und Händen aus zusammengeschrumpftem Leder fragte, ob ich mit ihm ein Gläschen trinken wolle.

„Wer könnte nein sagen", erwiderte ich, und der alte Herr zog ungeniert eine Flasche aus der Hüfttasche, deren Verschluß ein Gläschen war, und schenkte ein.

Ich habe mancherlei Getränk ernsten Charakters in Prohibitionsamerika getrunken, aber nur wenige genossen, wenn man dieses Wort in seiner wahren Bedeutung nehmen will. Einmal in San Diego, wo ich 50 Cents für einen Kehlenkratzer zahlte, mußte ich am anderen Tage zum Augenarzt, denn der Methylalkohol hatte eine Eiterung der Augen verursacht. Ein andermal wirkte ein Glas wie ein Schlag vor die Stirn. **Betäubt und unfähig, auch nur ein Glied zu** rühren, knallte ich zu Boden und blieb drei Stunden reglos liegen, bis mich der ätzende Kopfschmerz aufweckte. Sonst waren die Folgen aber nicht gefährlich.

Was mir der alte Farmer einschenkte, war aber etwas anderes. Es war echter, bester Blaubeerenschnaps von einer Süße, Milde und Durchschlagskraft, daß ich mir begeistert die Lippen leckte und dadurch eine zweite Auflage erzielte.

„Bruder", fragte der Farmer dann in Deutsch, „suchst du Arbeit?"

„Ich würde schon Arbeit annehmen", erwiderte ich, „aber ich bin kein Bruder, wenn Sie damit ein Mitglied Ihrer Kirche meinen."

„Viele sind als Ungläubige hierher gekommen und rechtgläubig geworden", war die ruhige Antwort. „Meine Farm ist nicht groß. Ich brauche einen Mann, der mir bis zum September mit der Fruchternte hilft. Ich zahle 50 Dollar im Monat, gutes Essen, weiches Schlafen und süßen Trank."

50 Dollar waren eigentlich recht knauserig, aber ich sagte: „Ja", denn ich glaubte, auf einer Mormonenfarm doch allerhand erleben zu können, das des Erlebens wert ist. Zudem hatte ich ja Geld genug, um jederzeit aufhören zu können.

New Riesa, Utah, USA.

Der alte verwitterte Mormone nannte sich Hiram Kanutz. Seine Farm lag in New Riesa, einer deutschen Siedlung, etwa drei Autostunden von Salt Lake City.

Wir stiegen in sein ratterndes Fordauto und fuhren der untergehenden, riesigen Sonne entgegen. Es ist ganz eigenartig, daß es die Gestirne und die Himmelserscheinungen in erster Linie sind, die dem amerikanischen Westen auch heute noch jenen Reiz des Ungewöhnlichen geben, die jenes Gefühl in uns aufkommen lassen, das die Brust der ersten Pioniere geweitet haben muß, als sie in ihren Ochsenkarren diese Landstriche bezogen, den Mond groß wie einen Kürbis am Himmel sahen, den Sonnenauf- und -untergang wie ein farbenprächtiges Gemälde erlebten.

Ich habe mich niemals bemüht festzustellen, woher diese Erscheinung kommt, ob es das ausgesprochene Kontinentalklima, die trockene Luft oder die Beschaffenheit und Farbe des Bodens ist, was diese Himmelswunder bewirkt. Aber fest steht das eine: weder im Osten noch im äußersten Westen des Landes findet man diese Kraft der Gestirne, die uns so oft unter einem heimwehartigen Gefühl die Kehle zusammenschnüren wollen und die man doch niemals vergessen kann . . .

Kanutz hatte anscheinend in Salt Lake City riesige Einkäufe gemacht, denn der Rücksitz des Wagens war mit Paketen angefüllt, deren Verpackung darauf schließen ließen, daß nicht nur allerlei seltsame Gerätschaften, deren nähere Bedeutung ich erst später erfahren sollte, eingehandelt waren, sondern daß der alte Hiram auch nicht an den Modeläden der Stadt am Großen Salzsee uninteressiert vorübergegangen war.

Der Alte verharrte fast stets in Schweigen und sang nur mit halber Stimme Choräle vor sich hin. Als weiter vorne auf der Chaussee in der jetzt völligen Dunkelheit die starken Lichter eines Autos aufblitzten und man einen merkwürdigen Hupton vernehmen konnte, bog er in einen Seitenweg ein, bis das entgegenkommende Auto, eine mächtige Maschine, passiert war. Im Vorbeiflitzen glaubte ich in dem Auto Leute in blauen Uniformröcken zu entdecken. Und diese Annahme wurde durch die Worte Hirams bestätigt, der bei der Weiterfahrt sagte:

„Unsere Bundesagenten sind entgegenkommend, Bruder. Sie künden die Gefahr schon rechtzeitig an, so daß ein Rechtgläubiger Zeit hat, ihnen aus dem Weg zu gehen."

„Bundesagenten?"

„Ja, das waren Prohibitionsschnüffler, die uns Washington vor die Nase gesetzt hat. Sie sind die einzigen Beamten, die sich wenig um den Willen unserer Kirche kümmern. Alle paar Wochen kommt ein neues Bündel Blauröcke heraus. Viele haben Unglück mit dem Revolver und sterben schnell und leise. Aber sie bringen uns auch viel Unglück."

Als wir endlich in der schwach erleuchteten Siedlung New Riesa ankamen, ging mir ein Licht auf, denn Kanutz fuhr direkt vor ein altes schuppenartiges Gebäude, das aber auf Feldsteinen errichtete dicke Wände wie ein Fort hatte, und sagte:

„So, nun faß mal mit an, Bruder. Aber Vorsicht!"

Die Gerätschaften wurden ausgeladen, und jetzt sah ich, daß es Retorten zur Herstellung des illegalen Mondscheins — Whisky — waren. Das Innere des Gebäudes glich einer richtigen Destillerie. Ein betäubender Alkoholduft machte sich breit und verriet, daß wahrscheinlich in den Fässern schon ein hübscher Vorrat des hochprozentigen Stoffes lagerte.

„Alles beste Ware", sagte Hiram, „kein Tröpfchen Holzalkohol dazwischen. Besser als Schweinemast und Maisanbau — und einträglicher."

(Fortsetzung folgt.)

Lübecker Straßenbahn

Fahrplan, gültig ab 15. Mai 1933

Bemerkungen: Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenzählung von 0—24. Die Abfahrtzeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24 00 bezeichnet. — **W** = Werktags. — **S** = Sonntags u gesetzliche Feiertage.

Linie 1. Roeckstraße—Ratzeburger Allee (Weberkoppel).

(5 Zonen, Fahrzeit 21 Minuten.)

Ab Roeckstraße: 4.56, 6.05, 6.25, 6.45, 7.05 7.25, 7.45, 8.05, 8.25, 8.45, 9.05, 9.20, 9.30 und weiter alle 10 Minuten bis 21.00, 21.15, 21.35, 21.55, 22.15, 22.35, 22.58, 23.23, 23.53

Ab Weberkoppel: 5.22, 6.32, 6.52, 7.12, 7.32, 7.52, 8.12, 8.32, 8.52, 9.12, 9.32, 9.47, 9.57, 10.07 und weiter alle 10 Minuten bis 21 27, 21.42, 22.02, 22.22, 22.48, 23.20, 23.29, 0.02 0.19

Nach dem Bahnhof über Beckergrube 1.10, S 0.26

Ab Bahnhof über Beckergrube 1.33, S 0.42.

Linie 2. Israelsdorfer Allee (Ehrenfriedhof)—Kronsforder Allee.

(5 Zonen, Fahrzeit 19 Minuten.)

Ab Ehrenfriedhof: 6.13, 6.33, 6.53, 7.13 7.33 7.53, 8.13, 8.33, 8.53, 9.13, 9.23, 9.33, 9.43 und weiter alle 10 Minuten bis 21.03, 21.23, 21.43, 22.03, 22.23.

Ab Krankenhaus: 6.46, 7.06, 7.26, 7.46 8.06 8.26, 8.46, 9.06, 9.26, 9.41, 9.46, 9.56, 10.06 10.16 u. weiter alle 10 Minuten bis 21.16 21.36, 21.56, 22.16, 22.36, 22.59.

Linie 3. Marli—Krempelsdorf (über Kohlmarkt) (s. auch Linie 11).

(5 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Marli: W 4.52, 5.21, W 6.01, 6.19 und weiter alle 20 Minuten bis 23.19. 23.26*, 0.01, 0.30*, S 1.05*.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

½ Stunde vor Theaterbeginn ein Sonderwagen bis Beckergrube

Ab Krempelsdorf: W 4.55, W 5.30, 5.59, 6.19, 6.39 6.59 u. weiter alle 20 Min. bis 22.39, 22.52, 23.26 23.39*, 23.59, 0.32*, ab Bahnhof S 0.42.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 4. Kronsforder Allee—Schwartauer Allee.

(6 Zonen, Fahrzeit 22 Minuten.)

Ab Feldstraße: W 4.54**, 5.24, 6.37, 6.57, 7.17 u. weiter alle 20 Minuten bis 21.17, 21.38, 21.58 22.18, 22.38, 22.50, 23.31, 23.52 23.55*, 0.28*, 0,42 nur b. Bahnh. 1.50*, S 1.01*.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.
** nur bis Kohlmarkt.

Ab Schwartauer Allee: 5.57, 6.47, 7.07 und weiter alle 20 Minuten bis 22.27, 22.55 23.20, 23.29, 0.02, 0,19 ab Bahnhof 1.33, S 0.42.

Linie 6. Bahnhof—Hansastraße.

(1 Zone, Fahrzeit 4 Minuten.)

Ab Bahnhof: 6.37, 6.57, 7.17 und weiter alle 20 Minuten bis 20.17.

Ab Hansastraße: 6.44, 7.04, 7.24 und weiter alle 20 Minuten bis 20.24

An Sonn- und Feiertagen wird die Linie 6 von 14.04 bis 19.24 ab Hansastraße nach Israelsdorf durchgeführt und fährt von 14.36 alle 20 Minuten bis 19.56 ab Israelsdorf.

Linie 7. Geibelplatz—Herrenwyk

(7 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.) (Siehe auch Linie 14)

Ab Geibelplatz: 5.19. W 6 19, S 6 58, W 7.29. 8.09, 9.29, 10.45, 12.05, 13.20, 14.45, 16.05, 17.15, 18.45, 20.05, 21.18, 23.38

Ab Herrenwyk: 6.20, W 7.00, S 7.30, W 8.00, 8.40, 10.04, 11.24, 12.44, 14.10, 15.24, 16.44, 18.04, 19.14, 20.44, 22.20, 0.10.

Linie 8. Markt—Moislinger Allee.

(2 Zonen, Fahrzeit 10 Minuten.)

Ab Markt: 10.12, 10.32, 10.52 und weiter alle 20 Minuten bis 20.12, 20.32*, S 20.52*

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Ab Moislinger Allee: 10.08, 10.28, 10.48 und weiter alle 20 Minuten bis 20.28.

Linie 9. Markt—Moisling.

(5 Zonen, Fahrzeit 18 Minuten.)

Ab Markt: 5.42, 6.45, 7.05, 7.25, 7.45, 8.05, 8.25. 8.45, 9.05, 9.25, 9.45, 10.02 u. weiter alle 20 Min. bis 21.02, 21.25. 21.45, 22.05*, 22.25*, 22.45, 23.45 0.25*.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Ab Moisling: W 5.10, 6.10, 6.30, 6.53, 7.13, 7.33, 7.53, 8.13, 8.33, 8.53, 9.13, 9.33, 9.53, 10.10 und weiter alle 20 Min. bis 21.10, 21.33, 21.53, 22.10, 23.10, 0.05.

An Sonn- und Festtagen wird von 14.42 ab Markt durch Linie 8 und 9 ein 10 Minuten Verkehr hergestellt.

Linie 10. Roeckstraße—Krempelsdorf bzw. Vorwerker Friedhof.

(5 Zonen, Fahrzeit 23 Minuten bzw. 6 Zonen, Fahrzeit 24 Minuten.)

Ab Roeckstraße nach Krempelsdorf: 6.35, 6.55, 7.15, 7.35, 7.55, 8.15, 8.35, 8.55, 9.15, 9.35, 9.55, 18.55, 19.15, 19.35, 19.55, 20.15, 20.35, 20.55

Ab Roeckstraße nach Vorwerker Friedhof 10.15, 10.35, 10.55 und weiter alle 20 Minuten bis 18.35

Ab Krempelsdorf nach der Roeckstraße: 7.07, 7 27, 7.47, 8.07, 8.27, 8.47, 9.07, 9.27, 9.47, 10.07, 10.27, 19.27 19.47, 20.07, 20.27, 20.47, 21.07, 21.27

Ab Vorwerker Friedhof nach der Roeckstraße: 10.46, 11.06, 11.26 und weiter alle 20 Minuten bis 19.06

Linie 11. Marli—Hansastraße (s. auch Linien 3 und 6).

(4 Zonen, Fahrzeit 22 Minuten.)

Ab Kohlmarkt nach Hansastraße: 6.25, 6.45.

Ab Marli: 6.49, 7.09, 7.29 und weiter alle 20 Minuten bis 21.29. 21.51, 22.09*, 22,54, 23.49 0.45 nur bis Bahnhof. 1.53*.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

½ Stunde vor Theaterbeginn ein Sonderwagen bis Beckergrube.

Ab Hansastraße: 6.35, 6.55, 7.15 und weiter alle 20 Minuten bis 21.35, 21.55*, 22.15, 23.23, 0.22, ab Bahnhof 1.33.

* nach der Wagenhalle Finkenstraße.

Linie 12. Lübeck Markt—Bad Schwartau.

(6 Zonen, Fahrzeit 25 Minuten.)

Ab Markt Lübeck: W 4.45, W 5.25, 5.46. 6.36, 6.56, 7.16 und weiter alle 20 Minuten bis 21 36, 22.16, 23.08, 23.35.

Ab Markt Bad Schwartau: W 5.16, W 5.55, 6.25, 7.05, 7.25 und weiter alle 20 Minuten bis 22.05, 22.50, 23.36, 0.03.

Linie 14. Geibelplatz—Kücknitz (s. auch Linie 7).

(7 Zonen, Fahrzeit 28 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 5.40, W 6.25, 7.09, 8.49, 10.05, 11.25, 12.45, 13.25, 14.05, S 14.45, 15.25, S 16.05, 16.45, S 17.25, 18.05. S 18.45, 19.25, S 20.05, 20 48, 21.58, S 23.38, 23.50 Autobus hält bis Siems nur zum Einsteigen.

Ab Kücknitz: 6.10, W 7.00, 7.40, 9.24 10.44, 12.04, 13.24, 14.04, 14.44, S 15.24, 16.04, S 16.44, 17.24, S 18.04, 18.44, S 19.24, 20.04, S 20.44, 21.24, 22.44, S 0.10, 0.54 Autobus.

Linie 15. Geibelplatz—Schlutup.

(6 Zonen, Fahrzeit 27 Minuten.)

Ab Geibelplatz: W 4.49, 5.39, W 6.29, 6.59 W 7.39, 8.29, 9.49. 11.05, 12.25, 13.05, 13.45, 14.25 15.05, 15.45, 16.25, 17.05, 17.45, 18.25, 19.05, 19.45, S 20.25, 21.05, 22.28, 23.38.

Ab Schlutup: W 5.19, 6.10, W 7.00, 7.30, W 8.20 9.05, 10.25, 11.45, 13.05, 13.45, 14.25, 15.05 15.45, 16.25, 17.05, 17.45, 18.25, 19.05, 19.45 20.25, S 21.05, 21.50, 22 58, 0.08.

Autobus-Schnellverkehr Lübeck-Travemünde

Nur im Juni, Juli und August.
Fahrzeit 38 Minuten.

Ab **Lübeck Adolf-Hitler-Platz:** S 7,30 8,30 S 9,30 10,30 S 11,30 13,30 S 14,30 15,30 S 16,30 17,30 S 18,30 19,30 S 20,30.

Ab **Geibelplatz:** 23,50 hält bis Siems nur zum Einsteigen.

Haltestellen: Mühlenstraße Ecke Königstraße, Königstraße Finanzamt, Geibelplatz, Burgfeld Ecke Roeckstraße, Adolfstraße, Ehrenfriedhof, Forsthalle, Siems, Kücknitz, Bültwisch, Ivendorf, Siechenbucht, Torstraße, Vorderreihe (Wagenfähre und Neustraße), Kurhaus.

Ab **Travemünde Strandbahnhof:** S 8,30 9,30 S 10,30 11,30 S 12,30 14,30 S 15,30 16,30 S 17,30 18,30 S 19,30 20,30 S 21,30.

0,35 nur bis Burgtorbrücke, hat Anschluß an Linie 1 1,10 ab Roeckstraße nach Bahnhof.

Haltestellen: Kurhaus, Ecke Neustraße, Rose, Torstraße, Siechenbucht, Ivendorf, Bültwisch, Kücknitz, Siems, Forsthalle, Ehrenfriedhof, Adolfstraße, Burgfeld Ecke Roeckstraße, Geibelplatz, Kohlmarkt.

Der Spätautobus nach und von Travemünde 23,50 ab Geibelplatz, 0,35 ab Travemünde fährt täglich während des ganzen Sommers.

Fahrpreise: Lübeck-Travemünde RM. 0,90, Lübeck-Kücknitz RM. 0,45, Kücknitz-Travemünde RM. 0,45

Kinder unter 10 Jahren: Lübeck—Travemünde RM. 0,45, Lübeck—Kücknitz RM. 0,25, Kücknitz—Travemünde RM. 0,25.

Gepäckstücke und Hunde: Fahrpreise wie für Kinder unter 10 Jahren.

Die Fahrkarten berechtigen gleichzeitig zur freien An- und Rückfahrt mit der Straßenbahn.

Fahrkarten-Verkauf in nachstehenden Bündelverkaufsstellen und beim Autobus.

Stadt:
Breite Straße 50, **Lübecker Verkehrsverein e. V.**
Breite Straße 81, **Ferd. Kayser**
Breite Straße 95, **J. J. Struve**
Markt 14, **Friedrich Nagel.**

St. Jürgen:
Hüxtertor-Allee 5, **Rudolf Brincker**
Kronsforder Allee 27, **W. Burmester.**

St. Gertrud:
Roeckstraße, **Pförtnerei der Lübecker Straßenbahn**

St. Lorenz:
Fackenburger Allee 10, **Gebr. Begasse**
Moislinger Allee 9, **Städtische Betriebe**

Schlutup:
Lübecker Straße 64, **Hinrich Thielbar.**

Am 21., 25. und 28. Mai bleibt der bisherige Sonntags-Autobus-Fahrplan nach Travemünde wie folgt in Kraft:

Lübeck-Kücknitz-Travemünde — **Travemünde-Kücknitz-Lübeck**

Straßenbahn		Autobus						Autobus					Straßenbahn	
ab Geibelplatz	an Kücknitz	ab Lübeck Geibelplatz	ab Lübeck Burgfeld	ab Kücknitz	ab Ivendorf	ab Travemünde Vorderreihe	an Strandbahnhof	ab Strandbahnhof	ab Rose	ab Ivendorf	an Kücknitz	an Lübeck-Burgfeld	ab Kücknitz	an Geibelplatz
			13^{00}	13^{19}	13^{26}	13^{35}	13^{38}	14^{18}	14^{22}	14^{30}	14^{37}		14^{44}	15^{12}
14^{05}	14^{33}			14^{38}	14^{45}	14^{54}	14^{57}	16^{58}	17^{02}	17^{10}	17^{17}		17^{21}	17^{52}
16^{45}	17^{13}			17^{18}	17^{25}	17^{34}	17^{37}	18^{30}	18^{34}	18^{42}	18^{49}	19^{00}		

Autobus-Fahrplan Lübeck—Nusse

Werktags	Sonn- und Feiertags				Werktags	Sonn- und Feiertags	
7^{00}	6^{00}	17^{00}	ab	**Nusse** . . . . . . an	19^{40}	9^{40}	20^{40}
7^{15}	6^{15}	17^{15}	↓	**Duvensee** . . . . . ↑	19^{25}	9^{25}	20^{25}
7^{25}	6^{25}	17^{25}	↓	**Klinkrade** . . . . . ↑	19^{15}	9^{15}	20^{15}
7^{45}	6^{45}	17^{45}	↓	**Kastorf** . . . . . . ↑	18^{55}	8^{55}	19^{55}
7^{55}	6^{55}	17^{55}	↓	**Bliestorf** . . . . . ↑	18^{45}	8^{45}	19^{45}
8^{05}	7^{05}	18^{05}	↓	**Krummesse** . . . . . ↑	18^{35}	8^{35}	19^{35}
8^{20}	7^{20}	18^{20}	↓	**Ober- und Niederbüssau** ↑	18^{20}	8^{20}	19^{20}
8^{40}	7^{40}	18^{40}	an	**Lübeck** (Klingenberg) . . . ab	18^{00}	8^{00}	19^{00}

Autobus-Fahrplan Lübeck-Utecht

Dienstags Freitags Sonnabds.		Sonn- und Feiertags				Dienstags Freitags Sonnabds.		Sonn- und Feiertags	
6^{25}	16^{00}	7^{30}	18^{00}	ab	**Klingenberg Lübeck Königstraße** . . an	7^{40}	17^{35}	9^{05}	19^{35}
6^{33}	16^{08}	7^{38}	18^{08}	↓	**Strecknitz (Heilanstalt)** . . . . . ↑	7^{32}	17^{27}	8^{57}	19^{27}
6^{38}	16^{13}	7^{43}	18^{13}	↓	**St. Hubertus** . . . . . . ↑	7^{27}	17^{22}	8^{52}	19^{22}
6^{44}	16^{19}	7^{49}	18^{19}	↓	**Kl.-Grönau** . . . . . . ↑	7^{21}	17^{16}	8^{46}	19^{16}
6^{47}	16^{22}	7^{52}	18^{22}	↓	**Gr.-Grönau** . . . . . . ↑	7^{18}	17^{13}	8^{43}	19^{13}
6^{52}	16^{27}	7^{57}	18^{27}	↓	**Tüschenbek** (Abzweigung n. Utecht) ↑	7^{13}	17^{08}	8^{38}	19^{08}
6^{57}	16^{32}	8^{02}	18^{32}	↓	**Rotenhusen** . . . . . . ↑	7^{08}	17^{03}	8^{33}	19^{03}
7^{00}	16^{35}	8^{05}	18^{35}	an	**Utecht** . . . . ab	7^{05}	17^{00}	8^{30}	19^{00}

Autobus-Fahrplan Lübeck—Ahrensbök

Dienstags Freitags Sonnabds.		Sonn- und Feiertags			Dienstags Freitags Sonnabds.		Sonn- und Feiertags	
8^{00}	14^{30}	7^{30}	14^{30}	ab **Lübeck Bahnhof** an	10^{15}	17^{15}	9^{45}	17^{15}
8^{12}	14^{42}	7^{42}	14^{42}	↓ **Stockelsdorf** . . ↑	10^{03}	17^{03}	9^{33}	17^{03}
8^{24}	14^{54}	7^{54}	14^{54}	↓ **Pohnsdorf** . . . ↑	9^{51}	16^{51}	9^{21}	16^{51}
8^{29}	14^{59}	7^{59}	14^{59}	↓ **Kurau** . . . . ↑	9^{46}	16^{46}	9^{16}	16^{46}
8^{37}	15^{07}	8^{07}	15^{07}	↓ **Böbs-Dakendorf** ↑	9^{38}	16^{38}	9^{08}	16^{38}
8^{45}	15^{15}	8^{15}	15^{15}	↓ **Dunkelsdorf** . . ↑	9^{30}	16^{30}	9^{00}	16^{30}
8^{53}	15^{23}	8^{23}	15^{23}	↓ **Steindamm** . . ↑	9^{22}	16^{22}	8^{52}	16^{22}
9^{00}	15^{30}	8^{30}	15^{30}	an **Ahrensbök** . . . ab	9^{15}	16^{15}	8^{45}	16^{15}

Verkaufsstellen für Fahrscheinbündel

Stadt
Breite Straße 15, Anton Köster
Breite Straße 50, Lüb. Verkehrsverein e.V.
Breite Straße 63, Emil Wolsdorf
Breite Straße 81, Ferd. Kayser
Breite Straße 95, J. J. Struve
Breite Straße 99, Heinrich Hünicke
Breite Straße 103, J. H. Evers
Große Burgstraße 29, Franz Schwedt
Geibelplatz Wartehalle, Rudolf Koop
Holstenstraße 12, C. F. Alm
Hüxstraße Ecke Königstr., Julius Vogt
Hüxstraße 63—65, Fritz Rückmann
Klingenberg 6, Wilhelm Dietrich
Königstr. 41, Ecke Johannisstr., Hinrich Buse
Königstraße 129, J. M. Niset
Markt 14, Friedrich Nagel
Markt 15—16, Heinrich Heickendorf
Mühlenbrücke 4, Fr. Langermann
Sandstraße 11—13, Heick & Schmaltz
Schüsselbuden 5, Wilhelm John

St. Jürgen
Friedrichstraße 1, Beetz
Hüxtertorallee 5, Rudolf Brincker
Kronsforder Allee 27, W. Burmester
Wakenitzstraße 7, A. Fick

St. Gertrud
Roeckstraße, Pförtnerei der Lübecker Straßenbahn
Karlshof (Siedlung), neuer Faulenhoop 12, Rebien
Karlshof (Siedlung). Hofweg 2, Konsumverein, Abgabestelle 50

St. Lorenz
Fackenburger Allee 10, Gebr. Begasse
Hansastraße 33a, Otto W. Voß
Ludwigstraße 38, M. Haß
Moislinger Allee 2b, Paul Giesenhagen
Moislinger Allee 9, Städtische Betriebe
Moislinger Allee 9, Werbestelle für Gas, Wasser und Elektrizität m.b.H.
Moislinger Allee 72, Carl Becker
Schwartauer Allee 13, Richard Förster
Schwartauer Allee 63, Käthe Gärtner
Wendische Straße 1, Hans Beneke

Kücknitz-Herrenwyk
Hochofenwerk, Felix Hornig

Schlutup
Brehmerstraße 15—17, Konsumverein Abgabestelle 12
Hinter den Höfen 18, Heinr. F. F. Voss
Lübecker Straße 5, Karl Barkmann
Lübecker Straße 64, Hinrich Thielbar

Schwartau
Lübecker Straße 2, H. Rehmann
Lübecker Straße 71, M. Grocholski
Marktpavillon, Albert Ahlers

Moisling-Heimstätten
Heimstätten 37, Amanda Schutzeich
Heimstätten, Wacholderweg 3, Konsumverein, Abgabestelle 59
Moisling, Konsumverein, Abgabstelle 9

Monatskarten-Ausgabe
Moislinger Allee 9, Städt. Betriebe: 8—12½ und 15½—17½ Uhr außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag
Breite Straße 50, Lübecker Verkehrsverein e. V.: 9—13 und 15—18 Uhr.

Lübeck, den 13. Mai 1933

Städtische Betriebe.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief Sonntag abend 8¾ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Albrecht

im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Alwine Albrecht geb. Soroe
nebst Kindern
und allen Angehörigen.

Lübeck, den 14. Mai 1933. Reiferstraße 21a. 2508

Beerdigung Donnerstag, d. 18. Mai, 3¾ Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schmedemann

geb. Scheel verw. Groth

im 47. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

August Schmedemann

Lübeck, Sedanstr. 16 p., d. 14. Mai 1933

Beerdigung am Donnerstag, d. 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle Vorwerk. 2503

Die dem lieben Entschlafenen **Johannes Grube** die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Gesamtverband und Herrn Pastor Kühl, sagen innigsten Dank 2499

Die Hinterbliebenen

Möbl. Zimmer zu vm. Gadowastr. 18. 2504

Eine Wagenkapsel verloren. Abzugeben Vorwerk 89. 2486

Kaufe glatt. Zeitungspapier. Ang. u. G 148 an d. Exp. d. Bl. 2501

Eif. Kinderbettstelle z. vf. Gothlandstr. 12, I.

---

300 Ringe am Lager
333 v. 4 M. 585 v. 8 M an
Gravierung gratis
Bestecke 2494
800 Silb. Eßlöffel 4.-
90 gest. Eßlöffel 1.50
H. Schultz, ah. Fleischhauerstr. 12

---

333 v. 4, 585 v. 8 M an
Graviera. gratis
Uhren, Gold-, Silberwaren, Bestecke
Willi Westiehling
St. Petri 11 2496

Freier Wassersport-Verein Lübeck e. V.

Mitglieder-Versammlung am Montag, dem 15. Mai, 20 Uhr, im Sportheim.

Tagesordnung: 1. Satzungsänderung
2. Auflösung des Vereins.

Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

2495 **Der Vorstand.**

Zentral-Hallen Tanz
Morgen Dienstag 2497